Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847. Posen 202157

Nr. 36. **Bromberg, Freitag den 13. Februar 1925.** **49. Jahrg.**

Die englische Presse zur polnischen Westgrenze.

Polens Grenzen bedroht, so lautet die rot unterstrichene, über die Breite der ganzen ersten Seite gehende Überschrift einer Meldung der Lodzer „Republika" aus London vom 10. Februar, die noch folgende Untertitel hat: „Das gefährliche Programm der Londoner Konferenz. — Die Engländer stellen den Danziger Korridor sowie Oberschlesien in Frage. — Sie wollen uns bloß die tschechoslowakische und rumänische Grenze garantieren! Die Gefahr eines kriegerischen Konfliktes mit Deutschland kann aktuell werden. — Das sind die Ergebnisse der von uns schwächlich geführten Auslandspolitik!"

Die Übersetzung der Meldung der „Republika" hat folgenden Wortlaut:

„Die bevorstehende Weltkonferenz in London erweckt in hiesigen politischen Kreisen großes Interesse. Mit Rücksicht auf die besonders für Polen gefährlichen Punkte sollte sie eine besondere Aufmerksamkeit der polnischen Politiker hervorrufen.

„Wie der Korrespondent der „Republika" bereits wiederholt unterstrichen hat, wird in den gegenwärtig am Regierungsruder befindlichen konservativen Kreisen das Bestreben zur Revision der Westgrenzen Polens zugunsten Deutschlands besonders stark unterstrichen. Das Programm der Konferenz, das gegenwärtig ausgearbeitet wird, enthält u. a. ganz deutlich die Angelegenheit der Revision, sowohl vom politischen als auch vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus. Der Danziger Korridor und Oberschlesien müssen als von der Seite der englischen Konservativen ernstlich bedroht angesehen werden.

Zu bemerken ist, daß die polnischen Bemühungen um eine französische Unterstützung nur mit einer schwachen Hilfsstellung rechnen können, da der Grundsatz der Konferenz eine Verstärkung des englisch-französischen Bündnisses durch Ausgleich der bestehenden Gegensätze ist, unter welchen die Angelegenheit der Sicherheit Polens eine wichtige Rolle spielt.

„Minister Chamberlain hat durch die ihm nahestehende Presse ausdrücklich erklärt, daß die Einbeziehung Polens in den englisch-französisch-belgischen Garantiepakt für Großbritannien unannehmbar ist; in jedem Falle müßten aber von dieser Garantie die westlichen Grenzen Polens ausgeschlossen werden. Dagegen können lediglich die Grenzlinien mit der Tschechoslowakei und Rumänien garantiert werden. Eine solche Garantie hat natürlich für uns keinerlei Bedeutung, da eine Gefährdung dieser Grenzen selbst in weiterer Zukunft nicht vorausgesehen wird. Chamberlain drückt die Ansicht aus, daß sich Paris für die Sicherung Frankreichs mit dem englischen Standpunkt in der polnischen Frage einverstanden erklären wird.

„Die Konferenz findet in jedem Falle vor dem 18. März statt, da Chamberlain die Absicht hat, an der am 20. März stattfindenden Sitzung des Völkerbundrates in Genf persönlich teilzunehmen.

„In deutschen Kreisen hat die Nachricht vom Plane der Abänderung des Versailler Vertrages im Osten selbstverständlich Befriedigung hervorgerufen. Es ist dies ein Plan der von den Deutschen in London konsequent geführten politischen Arbeit, welche Polen von Anfang seiner Unabhängigkeit an vernachlässigt hat.

„Es ist eine klare Sache, daß die ausdrückliche Abweisung der Garantie unserer westlichen Grenzen durch Frankreich und England die Deutschen unmittelbar zu einem besonderen Verhältnis gegenüber Polen ermächtigen wird, bei welchem der halbe Kriegszustand sich in jedem Augenblick in den völligen Kriegszustand verwandeln kann.

„Der gegenwärtige Augenblick muß von uns als besonders ernst angesehen werden; er ist die Frucht der fortwährenden Fehler der Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten.

*

Wir geben die Meldung der Lodzer „Republika", die in ähnlicher Fassung auch von der übrigen polnischen Presse gebracht wurde, nur wieder, um unserer Berichterstatterpflicht zu genügen. In der reichsdeutschen Presse haben wir ähnliche Erzählungen, aber noch keine Stellungnahme zu dem Bericht des „Observer" entdecken können. Daß deutsche Kreise hinter diesen, vom Korrespondenten der „Republika" wiedergegebenen Gedankengängen eines englischen Journalisten stehen sollen, halten wir für ausgeschlossen, da Berlin in London über wenig Einfluß verfügt und diesen nur in der Rheinlandfrage einsetzen dürfte. Wahrscheinlich fühlt sich Herr Garvin vom „Observer" nur über die nicht gerade maßvolle Kritik der polnischen Presse an dem englischen Oberkommissar in Danzig gekränkt und hat zur Entgegnung diesen für Polen unfreundlichen Artikel geschrieben. Auf der bevorstehenden Londoner Konferenz wird zweifellos von diesen Dingen nicht die Rede sein.

Wir möchten uns daher keineswegs der Meinung der „Republika" anschließen, die von einer akuten „Gefahr" für die polnische Westgrenze spricht. Nur in einem Punkte gehen wir mit dem Lodzer polnischen Organ konform, daß eine einseitige Einstellung der Außenpolitik unseres Staates auf den französischen Bundesgenossen — angesichts des zweifellos bestehenden englisch-französischen Gegensatzes — auf die Dauer nicht genügen kann. Wir haben seit Beginn der polnischen Staatlichkeit vor den Gefahren der Anglophobie gewarnt und glauben, daß neben einer Annäherung an die Kapital vergebenden Angelsachsen nur eine grundsätzliche Verständigung mit dem Deutschen Reich der Polnischen Republik jene Sicherung verschaffen kann, die durch eine entgegengesetzte Politik nach dem Programm des Westmarkenvereins niemals zu erreichen ist. Die Grundlage für diese Verständigung und Sicherung bildet die entschiedene Abkehr von der bisher von den genannten „Verteidigern" der Westmarken empfohlenen Entnationalisierungs- und Enteignungspolitik und die strikte Befolgung eines gerechten Minderheitenprogramms, zu der die von Estland gewährte Kulturautonomie, von der in unserer heutigen Ausgabe eine Seite lang die Rede ist, als Vorbild dienen mag. Denn:

Justitia est fundam[illegible]m regnorum!

Die Präsidentenwahl im Preußenhaus.

Berlin, 11. Februar. Wie wir bereits gestern kurz gemeldet haben, schritt man nach der Wahl des Ministerpräsidenten in der Sitzung des Preußenhauses zur Wahl des Landtagspräsidenten. Sie nahm folgenden Verlauf:

Im ersten Wahlgang wurden 443 Stimmzettel abgegeben, davon waren vier unbeschrieben und einer ungültig. Es erhielten an Stimmen:

Abg. Bartels (Soz.) 216,
Abg. Dr. von Kries (Deutschnat.) 179,
Abg. Pieck (Kommunist) 43.

Wiederum war eine Stichwahl nötig, diesmal zwischen Bartels und Dr. von Kries. Im zweiten Wahlgang wurden 441 Stimmzettel abgegeben, davon waren unbeschrieben 4, ungültig 40. Es erhielten:

Abg. Bartels 215,
Dr. von Kries 182 Stimmen.

Abg. Bartels ist somit endgültig zum Landtagspräsidenten gewählt. Durch Zuruf bestätigt wurden die Vizepräsidenten Dr. von Kries, Dr. Porsch (Zentrum) und Garnich (Deutsche Volkspartei). Alle nahmen die Wahl an.

Die Danziger Briefkästen.

Der Vorsitzende des Völkerbundrats an den Völkerbundkommissar in Danzig.

Danzig, 12. Februar. PAT. Wie bekannt, erstattete der Hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig, Mac Donnell, seinerzeit in der Frage des Postkonflikts einen umfangreichen Bericht an den Völkerbundrat. Auf diesen Bericht ist nun vom derzeitigen Vorsitzenden des Völkerbundrats, de Mello-Franco, ein Antwortschreiben an Mac Donnell eingelaufen, in dem es heißt:

„Ich habe Ihren Bericht aufmerksam geprüft, und habe in Anbetracht der Wichtigkeit der Frage, die er behandelt, die Ansicht des Berichterstatters beim Rat für die Danziger Fragen, S. E. des Herrn Quinones de Leon, des Vertreters Spaniens, eingeholt. Ich gestatte mir, Ihnen im Einvernehmen mit diesem folgende Antwort zu geben, wobei ich jedoch bemerke, daß es nur eine vorläufige und unvollständige Antwort ist, denn es ist wohl zu beachten, daß die endgültige und vollständige Entscheidung in der Frage dem vollversammelten Rate während seiner ordnungsmäßigen Tagung im März überlassen bleiben muß.

Ich stimme Ihnen vollkommen darin bei, daß Sie die Fragen, die Ihr Bericht vom 17. Januar behandelt, dem Rat unterbreitet haben. Mir sind auch Ihre Befürchtungen begreiflich hinsichtlich des Vorhandenseins der besagten Briefkästen in der Stadt Danzig und betreffs des Postdienstes, den sie mit sich bringen, bis der Rat des Völkerbundes Gelegenheit gehabt hat, die aufgetauchte Rechtsfrage zu entscheiden. Ich bin aber der Ansicht, daß der Rat auf die Klugheit nud den guten Willen aller Beteiligten und insbesondere der Danziger Bevölkerung vertrauen und die Zuversicht hegen kann, daß die noch einige Wochen bis zur nächsten Tagung des Rates währende Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes nicht zu neuen Verwickelungen Anlaß geben wird.

Ich weiß, daß die Danziger Behörden polizeiliche Maßnahmen ergriffen haben, um neue Zwischenfälle zu verhüten und möchte meine Zustimmung zu diesem Verhalten aussprechen.

Ich möchte annehmen, daß die Regierung der Freien Stadt und die Regierung der Republik Polen den Beschluß, den der Rat des Völkerbundes in dieser Angelegenheit fassen wird, vertrauensvoll abwarten werden, ohne zu irgendeiner direkten Maßnahme zu greifen."

Vor dem Abbruch der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen?

Paris, 11. Februar. (Radiodienst.) Die „Information" gibt über den gegenwärtigen Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen folgende Darstellung:

Beide Delegationen haben sämtliche Möglichkeiten eines Ausgleichs der beiden Standpunkte geprüft, ohne daß es zu einer Verständigung gekommen ist. Der französische Delegierte Raynaldy sprach sich dahin aus, daß er unmöglich von seinem Standpunkt abweichen könne, und falls er darauf bestehen sollte, ist mit dem Abbruch der Verhandlungen zu rechnen.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß der französische Verhandlungsleiter und der Führer der deutschen Delegation, Trendelenburg, ihren Regierungen Bericht erstatten und neue Instruktionen erbitten werden.

Das Programm der neuen litauischen Regierung.

OE. Kowno, 11. Februar. Der neue litauische Ministerpräsident Petrulis trat im Sejm mit einer Regierungsdeklaration auf. Er wies darauf hin, daß das neue Kabinett nach seiner Zusammensetzung und seinem Programm im wesentlichen eine Fortsetzung des zurückgetretenen Kabinetts Tumenas darstelle. Nachdem der Ministerpräsident sodann die wichtigsten innerpolitischen Fragen gestreift hatte, erklärte er, daß die Regierung im Zusammenhang mit der Durchführung des Memelabkommens dem Sejm Gesetze über die Wahlen zum autonomen memelländischen Landtage sowie über memelländische Wahlen zum litauischen Sejm vorlegen werde. Im Geist des Memelabkommens und der litauischen Verfassung werde die Regierung auch die Regelung der aus der Einverleibung Memels sich ergebenden Beziehungen zu Deutschland anstreben.

Auf dem Gebiet der auswärtigen Politik gedenke die Regierung hinsichtlich der **Wilna-Frage** an der Stellungnahme der früheren litauischen Kabinette festzuhalten. Besonders aktuell sei die Annäherung Litauens an die baltischen Randstaaten.

In der Debatte erklärten die Volkssozialisten, die Sozialdemokraten und die Vertreter der jüdischen und der polnischen Minderheiten, daß die neue Regierung auf ein Vertrauensvotum von ihrer Seite nicht rechnen könne.

Der Złoty (Gulden) am 12. Februar
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar	= 5,20½ Gulden
	100 Złoty	= 101,20 Gulden
Warschau:	1 Dollar	= 5,20 Złoty
	1 Danz. Gulden .	= 0,99 Złoty

Bank Polski zahlte heute für 1 Dollar 5,16—5,16½

1 Reichsmark . . = 1,23½-1,24½ Złoty

Die Konferenz über die Abrüstung Deutschlands.

Paris, 10. Februar. „Havas" meldet aus Brüssel: In hiesigen politischen Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß, nachdem der endgültige Bericht der Interalliierten Kontrollkommission über die Generalinspektion in Deutschland überreicht und durch das Interalliierte Militärkontrollkomitee in Versailles und die Botschafterkonferenz geprüft ist, in London eine Konferenz stattfinden wird, auf der die französische und die belgische Regierung vertreten sein werden. Auf dieser Konferenz wird die Frage der Kontrolle und Abrüstung Deutschlands, sowie die Frage der Räumung der Kölner Zone geprüft werden.

Rumänische Drohungen gegen Deutschland.

Abberufung des Berliner Gesandten?

Bukarest, 11. Februar. Der rumänische Ministerrat hat beschlossen, gegen Deutschland „Zwangsmaßregeln" zu ergreifen. Der deutsche Gesandte in Bukarest, Freytag, ist hiervon bereits durch das rumänische Außenministerium verständigt worden. Der Tag des Inkrafttretens der neuen Maßregeln wird in den nächsten Tagen festgesetzt werden. Zunächst soll der rumänische Gesandte in Berlin zurückgerufen werden, falls die deutsche Regierung weiter auf dem Standpunkt beharrt, daß Deutschland nur die aus dem Dawes-Plan sich ergebenden Zahlungen an Rumänien zu leisten braucht.

Entspannung auf dem Balkan.

Reise des Delegierten Politis nach dem Haag.

Paris, 10. Februar. Der griechische Delegierte beim Völkerbund, Politis, ist aus Paris nach dem Haag abgereist. Man bringt die Reise mit dem Wunsch Griechenlands in Zusammenhang, den griechisch-türkischen Konflikt dem Haager Schiedsgericht zur Schlichtung zu unterbreiten.

Nach Meldungen aus Konstantinopel ist man in offiziellen diplomatischen Kreisen der Ansicht, daß zwischen Griechenland und der Türkei eine wesentliche Entspannung eingetreten ist. Die Westmächte halten zurzeit Besprechungen über die friedliche Regelung der Patriarchenfrage unter sich ab.

Genf, 11. Februar. (Radiodienst.) Das Generalsekretariat des Völkerbundes hat von der griechischen Regierung ein vom griechischen Ministerpräsidenten unterzeichnetes Schreiben erhalten, in welchem die griechische Regierung das Generalsekretariat ersucht, den Streitfall mit der Türkei dem Völkerbundrat bei seinem nächsten Zusammentreten zu unterbreiten.

*

Einheitsfront gegen Osten unter Englands Protektorat.

Warschau, 11. Februar. Nach Meldungen aus **Moskau** ist in dortigen politischen Kreisen vielfach die Rede von einer zwischen Rumänien, Jugoslawien und Bulgarien erfolgten Verständigung, deren Bestimmungen folgende seien:

1. Jugoslawien und Bulgarien übernehmen die Unterstützung der Ansprüche Rumäniens auf Beßarabien, ebenso wie eine Unterstützung der Nichtzulassung der Rußland übergebenen Schiffe in die Meerengen;
2. Rumänien und Jugoslawien übernehmen eine Unterstützung der Ansprüche Bulgariens auf Thrazien;
3. Bulgarien entsagt seinen Ansprüchen auf die Dobrudscha, indem es sich mit der Rückkehr der Flüchtlinge aus der Dobrudscha begnügt;
4. Bulgarien entsagt seinen Ansprüchen auf Mazedonien zugunsten von Jugoslawien;
5. Bulgarien unterstützt die Ansprüche Jugoslawiens auf Saloniki.

In Moskauer Regierungskreisen ist die Meinung vorherrschend, daß eine derartige rumänisch-jugoslawisch-bulgarische Verständigung von England inspiriert wird, das die Errichtung von Stützpunkten für seine Flotte in Rumänien und in Bulgarien (Dedeagatsch) erstrebt.

Oesterreich vor dem Staatsbankrott?

Die Lodzer „Republika" läßt sich unter dem 9. d. M. aus Wien berichten: Oberösterreich hatte durch Vermittelung seiner Banken vor einigen Monaten mit einer anglo-amerikanischen Finanzgruppe Verhandlungen wegen eines Kredits von 5 Millionen Dollar angeknüpft. **Vor einigen Tagen hat sich der Bevollmächtigte Dr. Schlegel**

in Begleitung mehrerer Beamten und Bankdirektoren nach Berlin begeben, wo er mit dem bevollmächtigten Unterhändler der erwähnten Finanzgruppe Berson zusammentraf. Am Tage darauf begannen die eigentlichen Schlußverhandlungen. Kaum hatte die Diskussion begonnen, als in das Beratungszimmer der Hotelboy eintrat und Herrn Berson ein Telegramm überreichte. Berson las es durch, stand auf und erklärte, es sei ihm zwar sehr peinlich, er müsse aber die Sitzung unterbrechen und die ihrem Ende zugehenden Verhandlungen abbrechen, wobei es ihm nicht möglich sei, die Gründe für diesen unerwarteten Schritt anzugeben.

Nach einigen Stunden gelang es endlich einem Mitgliede der österreichischen Abordnung, die Gründe für den Abbruch der Verhandlungen festzustellen. Berson zeigte ihm die Depesche, die von seinem Bankhause in London stammte und in welcher der Auftrag zum Abbruch der Verhandlungen damit begründet war, daß **der Völkerbund amerikanischen und englischen Finanzkreisen eine Warnung zugehen ließ, mit Österreich keinerlei Kreditaktionen vorzunehmen, da dieses Land vor dem gänzlichen finanziellen Zusammenbruch stände.**

Berson versprach, daß seine Bank sich an den Völkerbund wenden werde, und wenn sie eine in einem anderen Sinne gehaltene Antwort erhalte, als sie der Inhalt der Depesche darlegt, so werde höchstwahrscheinlich die Verbindung wieder aufgenommen werden.

Der Papst gegen Herriot.

Rom, 10. Februar. Der Papst hielt am Sonntag gelegentlich der Verlesung der vorbereitenden Dekrete für die Heiligsprechung der Franzosen Barat und Eudes eine Ansprache, in der er sich in scharfen Worten gegen die antikirchliche Politik Herriots wandte. Er erklärte, er könne seinen Kummer und seine Besorgnisse nicht verheimlichen. „Wir glauben," so führte der Papst aus, „sagen zu können, daß wir füglich eine solche Handlungsweise am wenigsten von einem Lande erwarten konnten, das uns so teuer ist und den Namen des Erstgeborenen in der großen katholischen Familie trägt." Der Papst bedauerte, daß man alles mögliche tue und sage, um die Beziehungen abzubrechen, die man früher gewollt, deren Einhaltung man versprochen und die der Heilige Stuhl selbst stets gewissenhaft eingehalten habe und seinerseits auch immer einhalten werde. Er rügte, daß man öffentlich und ohne weiteres vorschlage, diese Beziehungen in solche von anderer Form und Bedeutung umzuwandeln. Ein derartiges Vorgehen sei eine offenbare und allerseits bemerkte Beleidigung nicht einer Person, die nicht in Betracht kommen dürfe, sondern des heiligen Stuhles, auf dem selbst in der Person eines unwürdigen Stellvertreters doch immer die göttliche Majestät Jesu Christi throne. Zudem seien die Tatsachen von Staatsmännern in der Öffentlichkeit entstellt worden.

Die Piastengruppe gegen Grabski.

Krakau, 11. Februar. Der Bezirksvorstand der Piastengruppe faßte in seiner dieser Tage in Krakau abgehaltenen Sitzung nach einem Referat der Abgg. Witos und Byrka folgenden Beschluß:

1. Dem Klub der PSL. (Polnische Volkspartei — Piast) und dem Abg. Witos wird das Vertrauen ausgesprochen.

2. Der Klub wird ersucht, einen rücksichtslosen Kampf gegen die wirtschaftliche und politische Anarchie aufzunehmen, die durch die **Unfähigkeit und Programmlosigkeit der gegenwärtigen Regierung** hervorgerufen wurde, durch welche die elementarsten Interessen des Staates ernstlich bedroht werden.

3. Es wird festgestellt, daß infolge der schädigenden Politik Grabskis die Landwirtschaft und besonders die kleinen Landwirte in eine katastrophale Lage geraten sind.

4. Es wird festgestellt, daß die Regierung den Ernst der Lage unterschätzt, und für die Linderung der Not und des Hungers nichts tut. Die Aktion, die auf die Versorgung der Landwirte mit Saatgut regierungsseitig eingeleitet wurde, wird, da sie durch die Überstürzung der Regierung mit ungenügenden Fonds durchgeführt wird, ein Fiasko erleiden.

5. Der Vorstand gibt seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß der Finanzminister, angeblich aus Furcht, daß das Budget aus dem Gleichgewicht gebracht wird, sich dem Antrage widersetzt hat, auch die unbedeutendsten Beträge in das Budget des Landwirtschaftsministeriums für Meliorationen und für Beschaffung von Saatgut aufzunehmen, und daß er sich nach einigen Tagen mit der Erhöhung des Budgets anderer Ministerien um eine ganze Reihe von Millionen einverstanden erklärte.

Rings um Barmat.

August Müller verläßt die Sozialdemokratische Partei.

Einer WTB.-Meldung zufolge ist der Staatssekretär a. D. Dr. August Müller, außerordentlicher Professor an der Berliner Universität, aus der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten. Dr. Müller hat, wie verlautet, sein Mitgliedsbuch dem Parteivorstand übersandt. In einem Begleitschreiben führt er aus, daß er seit seinem 20. Lebensjahre, d. h. seit 30 Jahren, der Sozialdemokratie angehört habe. Er müsse sich nun aber von ihr trennen, nachdem sie seine wiederholten Warnungen nicht beachtet hätte, ohne falsches Mitleid die Elemente auszuschalten, die sich in Geschäftsverbindungen mit den Gebr. Barmat eingelassen haben.

*

Der preußische Barmat-Ausschuß an der Arbeit. Auch Davidsohn verläßt seine Partei. — Barmat und das Zentrum.

Berlin, 11. Februar. (Eig. Radiodienst.) Im weiteren Verlauf der heutigen Nachmittagssitzung des Barmat-Ausschusses erklärte der als Zeuge vernommene frühere sozialistische Abg. Davidsohn auf eine Anfrage des Deutschnationalen Abg. Deerberg, daß er niemals gesagt habe, Barmat hätte während des Krieges der sozialdemokratischen Parteikasse Gelder aus der Schweiz zukommen lassen und diese an Ebert abgeliefert. Wahrscheinlich liege eine Verwechselung mit Sklarz vor, der verschiedene Parteiführer unterstützt habe, ebenso wie der vor kurzem verstorbene Parvus-Helphand, der aus einem armen Schriftsteller während des Krieges durch wirtschaftliche Transaktionen mit der Türkei zu einem reichen Mann geworden sei. Die Ministerbesuche in Schwanenwerder, dem Landsitz Helphands bei Wannsee, wären weltbekannt gewesen.

Auf eine weitere Frage, ob dem Zeugen bekannt sei, daß Barmat mit dem Reichspräsidenten Ebert in Beziehungen gestanden habe, erklärte Davidsohn, der inzwischen verstorbene sozialistische Abg. Franz Krüger, der politische Sekretär und Vertrauensmann Eberts, habe ihm vor Jahr und Tag erklärt, daß Ebert von Sklarz abgerückt sei. Auf die weitere Frage: „Und von Barmat?" habe Krüger geschwiegen.

Der Zeuge Abg. Davidsohn erklärt ferner, daß er soeben seinen Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei erklärt habe, und zwar aus denselben Gründen, die seinen Parteifreund Müller zu diesem Schritt bewogen hätten. Der im Untersuchungsausschuß sitzende sozialdemokratische Abg. Kuttner stellt demgegenüber fest, daß Davidsohn wohl deshalb ausgeschieden sei, weil man ihn als Zeugen in einem Strafverfahren, bei dem der Angeklagte zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden sei, wegen des Verdachtes der Mittäterschaft nicht vereidigt habe. Davidsohn wehrt sich gegen diese Unterstellung, indem er darauf hinweist, daß der Staatsanwalt ihm im weiteren Verlauf des Verfahrens eine Ehrenerklärung gegeben habe; außerdem wisse er nicht, wie seine Zeugenschaft in diesem unpolitischen und für ihn selbst in keiner Weise ehrenrührigen Prozeß mit seinem Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei, der er ein Menschenalter hindurch angehört habe, in Zusammenhang gebracht würde.

Der Zeuge Heilmann, Vorsitzender der sozialistischen Landtagsfraktion, versichert, daß er seine Beziehungen zu Barmat sofort abgebrochen hätte, wenn er die Gewißheit erhielte, daß dieser mit gefälschten Ein- und Ausfuhrscheinen gearbeitet habe. Auf die Anfrage eines kommunistischen Mitgliedes des Barmat-Ausschusses, ob Barmat der Parteikasse des Zentrums Summen bis zu 60 000 Mark habe zukommen lassen, gibt der Abg. Heilmann die überraschende Antwort, das halte er für ausgeschlossen, es sei aber möglich, daß Barmat über den Abg. Lange-Hegermann dem Zentrum gewisse Summen überwiesen habe.

*

Berlin, 12. Februar. PAT. Wie der „Lokalanzeiger" mitteilt, wandte sich die Staatsanwaltschaft an die Zentrumsfraktion des Reichstages mit dem Ersuchen, den Abg. Lange-Hegermann zur Niederlegung seines Mandats zu bewegen, im anderen Falle müßte der Antrag auf seine Auslieferung durch den Reichstag beantragt werden. Lange-Hegermann soll verhaftet werden, da er, im Zusammenhang mit der Barmat-Affäre, besonders schwer belastet sein soll. Blättermeldungen zufolge hat das Komitee der Zentrumspartei den Abg. Lange-Hegermann zur Niederlegung seines Mandats aufgefordert.

Der „**Vorwärts**" meldet, daß das Berliner Komitee der sozialdemokratischen Partei einen Beschluß veröffentlicht hat, in dem festgestellt wird, daß das weitere Verbleiben des ehemaligen Kanzlers Bauer in der Partei unmöglich sei, da er durch die Barmat-Affäre kompromittiert wurde.

Republik Polen.

Zum Nachfolger des Korpskommandeurs Generals Raczewski

in Posen, der die Altersgrenze überschritten hat, soll, wie die „Gaz. Bydg." erfahren haben will, der Lodzer Korpskommandeur General Jung (früher in Bromberg) ausersehen sein.

Die Revision der Monopolkonzessionen.

Warschau, 11. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) In der gestrigen Sitzung der Finanzkommission referierte der Abg. Hausner vom Jüdischen Klub über seinen Antrag auf Revision der Monopolkonzessionen. Abg. Polakiewicz (Wyzwolenie) stellte den Antrag, über diese Forderung zur Tagesordnung überzugehen, da die entsprechende Verordnung des Staatspräsidenten vom Sejm unterstützt worden sei. Die Unterkommission habe nach lebhafter Debatte die Verordnung des Staatspräsidenten mit verschiedenen Verbesserungen angenommen, die dahin gehen, daß die Konzessionen solchen Leuten nicht entzogen werden dürften, die das 60. Lebensjahr bereits überschritten und die Konzessionen nicht aus den Händen der Okkupanten erhalten haben. Der Kündigungstermin der Konzessionen wurde von drei auf sechs Monate verlängert. Zum Schluß erklärte der Abg. Polakiewicz, daß sein Klub im Plenum gegen diese Verbesserungen Stellung nehmen und die Einführung des Gesetzes in seiner ursprünglichen Fassung verlangen werde.

Keine Entlassung von Eisenbahnern.

Warschau, 10. Februar. In letzter Zeit sind Gerüchte aufgetaucht, daß das Eisenbahnministerium die Eisenbahndirektionen angewiesen hätte, Personalreduktionen bis zu 15 Prozent der Zahl der Bediensteten vorzunehmen. Wie nunmehr hierzu aus dem Eisenbahnministerium verlautet, entsprechen diese Gerüchte keineswegs den Tatsachen. Den gegenwärtig noch vorhandenen Überschuß an Personal gedenkt das Eisenbahnministerium durch Pensionierung derjenigen Beamten, die das pensionsfähige Alter erreicht haben und durch Verbot der Neueinstellung von Arbeitskräften zu reduzieren. Sollte trotz alledem eine Personalentlassung bei einzelnen Eisenbahndirektionen notwendig werden, so wird diese unter Aufsicht des Eisenbahnministeriums durchgeführt werden. In letzterem Falle würde es sich nur um wenige Beamte handeln.

*

In der gestrigen Sitzung des Seniorenkonvents teilte der Marschall mit, daß in der kommenden Woche eine Plenarsitzung des Sejm am Donnerstag evtl. am Freitag stattfinden wird, und daß sie sich bis Sonnabend hinziehen kann.

Deutsches Reich.

Entschädigung für vertriebene Ansiedler.

Die deutschnationalen Abgeordneten Graf v. Westarp, Freiherr v. Richthofen (Breslau), Thomsen, Ohler, Dr. Gereke und Genossen beantragen folgendes: Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, in Erwägungen darüber einzutreten: 1. ob den aus den abgetretenen Gebieten vertriebenen Ansiedlern, denen zurzeit eine Entschädigung von insgesamt 8000 M. gewährt wird, nicht ein höherer Betrag bewilligt werden kann, damit sie wenigstens ein, geringen Ansprüchen genügendes, selbständiges Anwesen erwerben können; 2. ob den bisher angesiedelten Flüchtlingen, soweit sie nur 2000 Mark in bar und 3000 Mark in E-Schatzanweisungen als Entschädigungen erhalten haben, wobei letztere nur mit größerem Verlust verwertbar waren, eine angemessene Nachzahlung gewährt werden kann.

Aus anderen Ländern.

Landnutzungsrecht der Ausländer in Rußland.

OE. Moskau, 9. Februar. Auf Initiative des Außenkommissariats hat das Landwirtschaftskommissariat bei der Regierung der R. S. F. S. R. angeregt, ausländischen

Drei Anekdoten.

Von A. v. Gleichen-Rußwurm (München).

Kein Braten und eine Geschichte.

Ein originelles Paar bot seinen Freunden im 17. Jahrhundert eigenartige Gastfreundschaft. Es war der lahme und kranke, stets unter Geldnot leidende Dichter Scarron, Verfasser jenes köstlichen „roman comique", dem Goethe manche Anregung zu Wilhelm Meister entnahm und Madame Scarron, die spätere Gattin Ludwig des XIV., bekannt unter dem Namen der Frau von Maintenon. Als eines Tages bei einem geladenen Essen im Hause des Dichters der Braten an die Reihe kommen sollte, die Pause aber immer länger wurde, flüsterte der Diener Madame Scarron ins Ohr: „Erzählen Sie eine Geschichte, Madame. Es gibt keinen Braten". Die geistreiche Hausfrau bot ihr Gesprächstalent auf, die süße Speise kam und keiner der Gäste hatte den fehlenden Gang vermißt. Diese bezeichnende kleine Geschichte kam mir oft in den Sinn bei kostspieligen Gastereien, sie drängt sich mir heute auf, da ich gern über bescheidene Gastfreundschaft und Mäßigkeit nachdenklich bin. Mäßigkeit, wie sie jetzt anständig, unumgänglich und vornehm wirkt, ist Not. Aus jeder Not kann bekanntlich eine Tugend gemacht werden. Tafelfreuden sollen überhaupt nicht das Um und Auf der Geselligkeit sein, sondern nur die pedalgedämpfte Begleitung einer Melodie, die je nach Stimmung und Anlaß getragen oder heiter bis zum perlenden Scherz in der Kunst des Gesprächs besteht, in der Kunst des Zuhörens und Erzählens, die unzertrennlich zueinander gehören. Man muß dahin kommen, über einem guten Wort einen guten Braten zu vergessen.

Ein Jahr älter.

Friedrich der Große, der die Damen an sich ungern empfing und meist schlechter Laune war, wenn er bei irgendeinem Fest im Cercle mit ihnen sprechen mußte, trat einmal lebhaft in seiner kurz angebundenen Art auf die immer noch schöne Frau von B . . zu, deren er sich aus der eigenen Jugend erinnerte.

Er wunderte sich über ihr jugendliches Aussehen und fragte unvermittelt: „Wie alt sind Sie eigentlich, meine Liebe?"

Innerlich empört, zeigte die schöne Frau ihr süßestes Lächeln und antwortete mit äußerster Sicherheit: „Fünfunddreißig Jahre, Majestät."

Frau von B . . hatte nicht bemerkt, daß in diesem Augenblick zufällig ihr Sohn, ein stattlicher Kürassier-Rittmeister, hinter ihr stand.

„So, so," meinte der König und rief den Rittmeister an: „Und Sie?"

Dieser wußte, daß Friedrich II. Unwahrheiten nicht leiden mochte, aber stets empfänglich war für ein geschickt angebrachtes Wort und sagte schlagfertig: „Ein Jahr älter als meine Mutter."

Der König brach in ein schallendes Gelächter aus, Frau von B . . aber, die reichlich Mitte fünfzig war, trug seit diesem Tag eine gewisse Feindschaft gegen ihren Sohn im Herzen.

Im selben Frack.

In einer der baltischen Hauptstädte gab es Hochzeit bei einer der alteingesessenen Familien, die dort geblieben war, und sich den heutigen Verhältnissen einzufügen verstand. Alles war vorbereitet, nur der Diener fehlte für die kleine festliche Tafel. Da wandte sich der Brautvater an seinen früheren Kammerdiener, der jetzt unter die Minister zählt, und bat ihn um Auskunft, ob nicht einer seiner früheren Kollegen vielleicht für diesen Dienst zu gewinnen sei. Denn man war in sehr guten Beziehungen geblieben. Davon wollte aber der Herr Minister nichts wissen. „Nein, nein, da komme ich selbst," sagte er, servierte des Mittags in alter Weise im wohlbekannten Haus und präsidierte des Abends bei einem offiziellen Mahl als Vertreter seiner Regierung . . . im selben Frack.

Altdeutsche Scherze über die Frauen.

Gesammelt von Hans Runge.

(Nachdruck verboten.)

Ein Bäuerlein hatte sich eine Sonnenuhr angeschafft und sie an der Südseite seines Wohnhauses angebracht.

Eines Morgens war der Bauer unpäßlich und lag im Bett. Er rief seine Frau, und ersuchte sie, auf die Sonnenuhr zu schauen und festzustellen, wie hoch es an der Zeit sei.

Alsbald kehrte die Bäuerin zurück. Die Sonnenuhr hatte sie in ihre große Schürze gelegt. Mit den Worten: „Sieh selbst zu, Mann! Ich kann mich mit dem neuen Dings nicht zurechtfinden!", warf sie den Stundenkünder auf das Bett ihres Alten und trollte sich.

*

Die Küstersfrau einer kleinen, mittelalterlichen deutschen Kirche zeigte einem Fremden die Schätze des Gotteshauses. Der Besucher landete mit der beredsamen Alten auch vor einer Holzskulptur, darstellend die Mutter Gottes.

„Diese Figur hat eine Nonne Anno 1403 um die Weihnachtszeit geschnitzt!" erklärte die Führerin.

„Unmöglich, liebe Frau", erwiderte der Fremdling. „Diese Figur trägt ja als Kopfputz eine sogenannte Fontange. (Hoher Kopfputz von Spitzen und Bändern.) Dieser Zierrat wurde aber von einer französischen Hofdame, namens Fontange, vor noch gar nicht langer Zeit erfunden . . ."

„Ach, sei'n Sie man stille, lieber Herr!" erwiderte die Küstersfrau. „Bei uns Frauen ist kein Ding unmöglich!"

Sibirischer Winter.

Von E. v. Ungern-Sternberg.

Fast fünfzig Grad Frost! Die Luft selbst scheint gefroren. Der Schnee haucht weiße, dünne Nebel aus, die sich wie Schleier über Bäume und Sträucher lagern und sie mit schweren Reifballen bedecken. Die kleinen, zottigen Pferde dampfen und schnauben mit den Nüstern, schrill und eintönig klingt die Glocke an der Deichsel. Ihr Wimmern schabt an den Nerven und bohrt sich durch die Fellmützen tief in die Ohren ein. Der Weg scheint endlos im schneeigen Einerlei, alles ist totenstill ringsum, selbst die Vögel wagen bei der scharfen Kälte nicht, ihre Nester in der Suche nach Futter zu verlassen. Einige Krähen, die den Flug gewagt hatten, fallen bald erstarrt zu Boden und verwandeln sich in wenigen Minuten zu dunklen Eisklumpen. Weit ab, am Rande der Taiga, heult plötzlich ein Rudel hungriger Wölfe auf, wie Schatten gleiten sie über den Schnee und folgen dem Schlitten, die Pferde greifen schneller aus und wir greifen nach unseren Gewehren unter den Felldecken, aber die Finger sind derart erstarrt und schmerzen, daß mit einem sicheren Schuß nicht zu rechnen ist. Jede Bewegung macht Unbehagen, man möchte die Augen schließen und einschlafen. Es scheint, als ob das Herz und die Gedanken einfrieren wollten. Die Eisblöcke, die sich bisweilen am Wegrande auftürmen, nehmen Märchengestalten an und drohen sich auf den Schlitten zu werfen. Immer eindringlicher gellt die Glocke, sie klingt jetzt wie ein erstarrter Schrei, der das Himmelsgewölbe anfüllt. Die Wölfe kommen näher, aber sie werden keinen

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 36.

Bromberg, Freitag den 13. Februar 1925.

Pommerellen.

12. Februar.

Graudenz (Grudziądz).

❐ **Der Mittwochwochenmarkt** zeigte dasselbe Bild wie der vorige. Die Beschickung läßt etwas nach. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 2—2,20, Eier 1,50—1,60, Glumse 40, Kartoffeln 3. Auf dem Fischmarkt wurde gezahlt für Silberlachs 4, Zander 3, Stromlachs 1,20—1,30, Schleie 1,80, Hechte 1,20—1,30, Bressen 80—1,20, Plötze 35—60. An Seefischen brachte der Markt grüne Heringe mit 50 und grüne Breitlinge mit 20. Die Beschickung mit Geflügel läßt etwas nach. Es wurde gezahlt für Gänse 90 pro Pfund, Enten gerupft 5—6 pro Stück, Puthähne 80 pro Pfund, Hühner 3—5, das Paar junge Tauben 2. Der Fleischmarkt zeigte ausreichende Beschickung. Es wurde gezahlt für Schweinefleisch 90—1, Rindfleisch 70, Hammelfleisch 70, Kalbfleisch 60—70. *

❐ **Der Mittwoch-Schweinemarkt** war etwas weniger reich beschickt; trotzdem war ausreichend Material vorhanden. Man zahlte für das Paar Absatzferkel 18—20. Läufer wurden pro Paar im Gesamtgewicht von ca. zwei Zentnern mit 90 zł bezahlt. Mastfähige Schweine waren ebenfalls ausreichend vorhanden. Wegen anhaltender Geldknappheit verlief der Markt schleppend. *

❐ **Der Wohnungswucher** will noch immer kein Ende nehmen. Es kommt immer wieder vor, daß für eine Wohnung von einigen Zimmern mit wenigen Möbeln mehrere tausend zł gefordert werden. Sogar Geschäftseinrichtungen, ja Pferd und Wagen werden mit der Wohnung zusammen angeboten. Dem Anscheine nach finden sich noch immer Leute, die auf derartige Angebote eingehen. Die abziehenden Mieter machen auch in manchen Fällen mit dem Hauswirt Kompaniegeschäfte und teilen den Gewinn. *

* **Schornsteinbrand** Dienstag mittag brach in der ul. Kościelna (Kirchenstraße) ein Brand aus. Ursache des Feuers war die Ansammlung von dichtem Ruß im Schornstein. der sich entzündet hatte. Die Freiwillige Feuerwehr beseitigte in kurzem jede Gefahr. *

* **Als Taschendiebin**, die sich als Tätigkeitsfeld die Kirche ausgesucht hatte, wurde ein Mädchen aus Dragasz festgenommen. Sie bestahl die Handtaschen der Andächtigen oder nahm auch, wenn es paßte, die Taschen selbst. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Zum Maskenball der Deutschen Bühne Grudziądz am Rosenmontag werden sämtliche Räume des Gemeindehauses nach einer einheitlichen Idee künstlerisch ausgeschmückt werden. Diese festlich geschmückten Säle werden schon allein eine Sehenswürdigkeit sein, denn die Ausschmückung liegt in der bisherigen künstlerischen Leitung; es sollen hierbei vor allen Dingen Farben- und Lichteffekte erzielt werden. Der Simplizissimus-Keller, in dem sich erfahrungsgemäß das übermütigste Leben abspielt, wird vollständig neu als „Hölle" ausgemalt werden. Die Teufel und Teufelinnen werden dort ihr neckendes Spiel unter der Devise „Der Teufel lacht dazu" treiben. Um 11 Uhr wird eine allgemeine Schneeball- und Luftschlangen-Schlacht einsetzen; damit genügend „Bombenmaterial" vorhanden ist, wird hierfür ein besonderer Verkaufsstand eingerichtet werden. Es wird jedenfalls von der Festleitung dafür gesorgt werden, daß die übermütige Karnevalsstimmung gleich zu Beginn des Festes einsetzt und bis zum frühen Morgen anhält. Die Festleitung macht wiederholt darauf aufmerksam, daß nur eine beschränkte Anzahl Karten ausgegeben werden, und daß erfahrungsgemäß der Verkauf in den letzten Tagen gesperrt werden mußte. Der Kartenverkauf findet nur im Geschäftszimmer der Deutschen Bühne, Mickiewicza (Pohlmannstraße) 15, statt. (2376 *

Thorn (Toruń).

‡ **Ausweisungen.** Einer großen Anzahl von Optanten in der Stadt Thorn wurden dieser Tage durch den Magistrat Ausweisungsbefehle zugestellt. Als Termin zum Verlassen des polnischen Gebiets ist, wie wir hören, der 1. August genannt. **

ↀ **Das Ereignis der diesjährigen Karnevalszeit** in Thorn war, genau wie im vergangenen Jahre, das große Fest der Deutschen Bühne, das diesmal als „Kirschblütenfest im Lande der aufgehenden Sonne" begangen wurde. Nach gewaltigen Vorbereitungen, an denen sich viele fleißige Hände schon wochenlang vorher beteiligt hatten, fand es am vergangenen Sonnabend in den Räumen des Deutschen Heims statt, die ein völlig verändertes Aussehen zeigten. Nachdem man den (nur in der Phantasie bestehenden) europäischen Luxusdampfer „Radionopolis" verlassen hatte, passierte man am Eingang des Lokals die „Paßkontrolle" und „Gepäckrevision". Der Garderobenraum, an dessen dem Eingang gegenüberliegender Stirnseite eine aufgehende Sonne erstrahlte, war mit japanischen Reklameschildern versehen, auf denen man bei näherem Zusehen Texte wie „Trinkt Templin-Kaffee" oder „Eßt Buchmann-Schokolade" entziffern konnte. Zur Linken lag sodann das Gebäude der Gesandtschaft des Staates „Apfelsinien". Der große Saal, in welchem sich der Hauptbetrieb abspielte, war durch an den Seitenbalken angebrachte Drachentransparente sehr geschmackvoll verziert und bot mit den vielen original-japanischen Laternen in abgestimmten Farben ein äußerst harmonisches Bild. In der Ecke rechts vor der Bühne war ein großes und hohes Podium errichtet, auf welchem die „Bordkapelle" des Salondampfers (die verstärkte Schwetzer Musikvereinigung unter der Leitung des Herrn Paul Knopf) Platz gefunden hatte. Von dem Saal aus hatte man einen wunderschönen Blick in den Vorgarten (die Bühne), die in einen in vollstem Blütenschmuck prangenden Garten mit einem japanischen Teehaus verwandelt worden war. Unter brennenden japanischen Laternen saßen hier die Gäste und ließen sich die im „Café Mikado" feilgehaltenen Genüsse schmecken. Die Veranda an der Längsseite des Saales war gleichfalls in einen Kirschblütenhain verwandelt. Tausende und Abertausende von den weiß-rosa Blüten bildeten einen Laubengang zur „Opiumhöhle", die sich selbstverständlich guten Besuchs erfreute. In den Klubzimmern hatte ein internationales Kabarett seine Pforten aufgeschlagen, das an diesem Abend drei Vorstellungen hintereinander geben mußte. Neben Gesangvorträgen unserer beliebten Altistin Traute Steinwender traten noch Frl. Henny Tober (Mezzosopran) und Herr Alfred Zahn (Baß) solistisch auf; „Schulz aus Europa" brachte Humoristika, von denen ganz besonders das „Vortragen" der Glocke von Schiller gefiel; Frl. Grete Schöbel und Herr Rudolf Heininger tanzten sich durch einen eleganten Modetanz schnell in die Gunst des Publikums; die Herren Kosinski und Ernst Wallis gaben ein Solo für zwei Piccoloflöten zum Besten und zum Schluß trat der Erfinder des „Radiofimmlographen" vor das Publikum, das sich über diesen originellen Radioapparat, der gleichzeitig auch die Gesichter und Bewegungen der Vortragenden an der Sendestation erkennen ließ, vor Lachen schüttelte. Während bisher im großen Gesandtschaftssaale Promenadenkonzert stattgefunden hatte, rüstete man sich nun zum Empfang des Prinzen Nu-Mfutschi und der diplomatischen Würdenträger. Nach einer Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden, Zahnarzt Scharf, erfolgte der Einzug des diplomatischen Korps. Kulis und Tänzerinnen in japanischer Tracht eröffneten den Zug und bildeten Spalier im Saale, durch das sodann der in rote Seide gekleidete Prinz Nu-Mfutschi schritt. Ihm zur Seite zwei Neger mit roten Fezen, die unablässig große Fächer schwangen. Nun folgten die Vertreter der fremden Staaten. Neben den Fracks und Gesellschaftstoiletten der abendländischen Gesandten und ihrer Damen sah man Türken, Inder, Chinesen und andere morgenländische Gäste in ihren farbenfrohen Kostümen, dazwischen auch Marineoffiziere u. v. a. Nach Begrüßung des Prinzen durch den Attaché der Gesandtschaft von „Apfelsinien" ließ dieser eine Kiste mit Landesprodukten als Geschenk überreichen. Der Prinz dankte — da er der deutschen Sprache nicht mächtig war, sprach sein Hofmarschall für ihn — und überreichte verschiedenen Diplomaten, die sich um das Wohl der Bühne besonders verdient gemacht hatten, Ordensauszeichnungen. Auch der Dirigent Knopf wurde durch einen besonders großen Orden ausgezeichnet, damit seine wackere Kapelle auch etwas davon haben sollte. Nun traten die Tänzerinnen — acht junge Mädchen — in Aktion und ernteten für ihren japanischen Nationaltanz den uneingeschränkten Beifall der Zuschauer. Der Prinz war von der Darbietung so entzückt, daß er ihnen von seinem soeben erhaltenen Geschenk etwas abgab. Er war auch so leutseliger Stimmung, daß er hiervon an alle Anwesenden verteilen ließ. In der Kiste waren nämlich Apfelsinen enthalten, die von den Negern und dem Hofstaat des Prinzen ins „Volk" geworfen wurden. Unter dem Jubel der Beschenkten verließ das diplomatische Korps sodann den Saal und suchte die „Opiumhöhle" auf, um sich von den Anstrengungen der Begrüßungsfeierlichkeiten zu erholen. Nachdem das farbenprächtige Bild vorbei, begann der Gesandtschaftsball, zu welchem das 15 Köpfe zählende Orchester unermüdlich konzertierte. Die Schwetzer Gäste brachten durch ihre Schlagervorträge, die mitgesungen wurden, solche Stimmung hinein, daß die Stunden im Nu verflogen. Hunderte von Luftschlangen, bunte Luftballons, eine Kotillontour „Zerbrochene Herzen" und andere Überraschungen boten immer neue Abwechselungen und hielten fast alle Gäste, unter denen sich viele von außerhalb — Bromberg, Graudenz, Schwetz, Mogilno, Culmsee und anderen Städten — befanden, bis zum Schluß in der allergemütlichsten Stimmung beisammen. Es war ein Fest, das den Teilnehmern unvergeßlich bleibt. **

—* **Der Bienenzüchterverein** (Tow. pszczelników) beschloß auf seiner letzten Versammlung, zur Ausstellung in Graudenz ein Gehäuse ganz aus Glas bauen zu lassen, damit die Bienen bei ihrer Arbeit von jeder Seite beobachtet werden können. Bei der Direktion der Stadtgärten sind Schritte unternommen worden, um freie Stellen, Plätze usw. mit honighaltigen Blumen usw. zu besäen. **

‡ **Thorner Marktbericht.** Der Dienstag-Wochenmarkt war wegen des regnerischen Wetters nur schwach beschickt. Der einzige Artikel, der in wirklich großen Mengen zu haben war, waren Äpfel. Butter kostete durchschnittlich 2, Eier 1,40 bis 1,60 Zloty. **

1. **Aus dem Kreise Culm,** 11. Februar. In letzter Zeit kauften hier wieder Händler Äpfel auf. Der Versand soll zu Wasser erfolgen. Es wurden für den Zentner 20 Zloty geboten. — Ein deutliches Bild von der herrschenden andauernden Geldknappheit zeigt folgender Fall: Ein Handwerker, der längere Zeit für seine Kundschaft gearbeitet hatte, brauchte Geld. Da er aus Erfahrung wußte, daß ihm das Geld nicht ins Haus gebracht werden würde, machte er sich auf den Weg und suchte seine Kunden auf. Nach seinen Rechnungen wollte er 200 Zloty einziehen. Als er abends von seiner Kassiertour zurückkehrte, hatte er ganze 2,50 Zloty eingenommen, was etwa dem versäumten Arbeitsverdienst entsprach. — In der Niederung zeigt sich die Futterknappheit immer deutlicher, namentlich bei Rauhfutter. Größere Wirtschaften müssen sogar Stroh kaufen. Getreide zum Brot und Viehfüttern mußte auch bereits vielfach gekauft werden.

—* **Culmsee** (Chełmża), 11. Februar. Am 18. Februar findet hier, wie eine Bekanntmachung besagt, ein großer Vieh- und Pferdemarkt statt.

* **Dirschau** (Tczew), 11. Februar. Die Beerdigung der vier Vergiftungsopfer, der Eisenbahnarbeiterfrau Wielinski mit ihren drei Töchtern, fand heute vormittag auf dem neuen katholischen Friedhof in der Stargarderstraße statt.

* **Strasburg** (Brodnica), 9. Februar. In Posen wurde der etwa 20jährige frühere Buchhalter Ortaczewski von hier wegen des vor einigen Wochen beim hiesigen Postamt verübten Postraubes verhaftet. Er soll die Tat eingestanden haben. Mitverhaftet wurden unter dem Verdacht der Beihilfe resp. Mitwisserschaft noch weitere sechs Personen, darunter der Schwager des O., ein Briefträger von hier, bei welchem noch eine größere Summe im Bett versteckt vorgefunden worden sein soll.

M.-G.-V. Liederfreunde.
Am Rosenmontag, den 23. Februar 1925
„Radiofimmel auf dem Mars"
☞ **Maskenball** im Deutschen Heim.

Die Kulturautonomie der völkischen Minderheiten in Estland.

Das vom estnischen Parlament am 5. Februar 1925 in 3. Lesung angenommene Gesetz über die Kulturselbstverwaltung der völkischen Minderheiten hat folgenden Wortlaut:

In Erfüllung des § 21 des Grundgesetzes werden die Institutionen der kulturellen und Wohlfahrts-Selbstverwaltung der völkischen Minoritäten zeitweilig bis zur Einführung eines entsprechenden Spezialgesetzes auf folgenden Grundlagen organisiert:

§ 1. Die Selbstverwaltungsinstitutionen der völkischen Minoritäten werden auf den Grundlagen errichtet, die sich in den §§ 5, 11, 13 und 14 der Beilage zum Gesetz über die Einführung der Selbstverwaltung vom 22. Juni 1917 (Ssobr. Usak. i Rasp. Prwit. Nr. 173 vom 28. Juli 1917, Art. 953) und in der auf Grund des § 4 der Beilage zu diesem Gesetze am 10. August 1917 vom Estländischen Landesrate (maanoukogu) angenommenen Hausordnung für die Kreisräte, sowie im Gesetz über die zeitweilige Überwachung der Selbstverwaltung vom 11. Oktober 1919 („Riigi Teataja" Nr. 78 1919) finden, wobei sie bei Erfüllung der Aufgaben ihres Wirkungskreises auf gleicher Basis wie die lokalen Selbstverwaltungen den Bestimmungen der geltenden Gesetze unterliegen.

Anmerkung. Falls die obengenannten Gesetze vervollständigt oder verändert werden, so haben diese Vervollständigungen und Veränderungen in den entsprechenden Abschnitten auch für die Selbstverwaltungen der völkischen Minoritäten Geltung.

§ 2. In den Kompetenzkreis der völkischen Kultur-Selbstverwaltungsinstitutionen gehört:

a) Die Organisation, Verwaltung und Überwachung der öffentlichen und privaten Lehranstalten der entsprechenden völkischen Minorität.

b) Die Fürsorge für die übrigen Kulturaufgaben der entsprechenden Minorität und die Verwaltung der hierzu ins Leben gerufenen Anstalten und Unternehmungen.

Anmerkung. Die Frage der Wohlfahrtsselbstverwaltung der völkischen Minoritäten wird durch ein Spezialgesetz geregelt.

§ 3. Die völkische Kulturselbstverwaltung hat das Recht, für ihre Glieder verbindliche Verordnungen auf den im § 2 genannten Gebieten zu erlassen in der im § 7 der Beilage zum Gesetz über die Einführung der Selbstverwaltung (Ssobr. Usak. i Rasp. Prwit. Nr. 173, Art. 953) vorgesehenen Ordnung.

§ 4. Das öffentliche Schulnetz der völkischen Minorität wird von der völkischen und der entsprechenden Kreis- oder Stadtselbstverwaltung gemeinsam ausgearbeitet und auf Antrag des Unterrichtsministers von der Staatsregierung bestätigt. Wenn es zu keiner Einigung kommt, entscheidet die Staatsregierung die Angelegenheit endgültig.

Die zur Zeit der Tätigkeitseröffnung der völkischen Selbstverwaltungen bestehenden muttersprachlichen öffentlichen Schulen werden den Selbstverwaltungen der entsprechenden Minoritäten unter Beibehaltung des Charakters und der Rechte dieser Lehranstalten übergeben.

Bei Eröffnung oder Übergabe an die völkische Selbstverwaltung von öffentlichen Schulen bestätigt die Staatsregierung die zum Unterhalte dieser Schulen bestimmten Geldsummen und anderen Verpflichtungen, welche die lokalen Selbstverwaltungen zu tragen haben und die für sie verbindlich sind.

Anmerkung. Wenn öffentliche Minderheitsschulen zu Nutzen von Angehörigen einer völkischen Minorität, die in den Grenzen mehrerer lokaler Selbstverwaltungen leben, eröffnet werden, so können die genannten Selbstverwaltungen sich zur Bestreitung der Unkosten vereinigen. Wenn die Selbstverwaltungen zu keiner Einigung gelangen, so setzt den auf jede Selbstverwaltung entfallenden Teil zwischen Gemeinden die Kreisverwaltung, zwischen Kreisen und Städten die Staatsregierung fest.

§ 5 Die Organe der völkischen Selbstverwaltung sind der Kulturrat und die Kulturverwaltung der entsprechenden Nationalität. Ihr Sitz ist die Hauptstadt des Freistaates.

Zur Lösung und Ordnung von lokalen Fragen werden vom Volksrate örtliche Kulturkuratorien ins Leben gerufen, deren Tätigkeitsgebiet der Kreis mit den Städten ist.

Mit Bestätigung der Staatsregierung kann für mehrere Kreise ein gemeinsames Kulturkuratorium ins Leben gerufen werden.

§ 6. Die finanziellen Grundlagen der völkischen Selbstverwaltungsinstitutionen sind:

a) Die laut Gesetz vom Staate übernommenen Unkosten und Verpflichtungen gegenüber den öffentlichen Elementar- und Mittelschulen;

b) die Geldsummen und andere mit dem Unterhalt der öffentlichen Mittel- und Elementarschulen verbundenen Verpflichtungen der lokalen Selbstverwaltungen, soweit und auf der Grundlage, wie sie laut Gesetz ihnen auferlegt sind;

c) die Unterstützungssummen des Staates und der Selbstverwaltungen für Kulturzwecke;

d) öffentliche Steuern, die nötigenfalls vom Volksrate den Gliedern der entsprechenden Minoritäten auferlegt werden, in der Höhe und auf den Grundlagen, wie sie im Voranschlage vorgesehen sind und auf gemeinsamen Antrag des Finanz- und Unterrichtsministers von der Staatsregierung bestätigt werden;

e) Schenkungen, Sammlungen, Stiftungen, Erbschaften und Einkommen aus eigenem Vermögen oder Unternehmungen.

§ 7. Die lokalen Selbstverwaltungen werden in bezug auf die Glieder der Minorität von den Bildungsverpflichtungen befreit, welche nach diesem Gesetz auf die Selbstverwaltungsinstitutionen der entsprechenden Minorität übergegangen sind.

§ 8. Als Minoritäten im Sinne dieses Gesetzes gelten das deutsche, russische und schwedische Volk, sowie diejenigen auf estländischem Territorium lebenden Minoritäten, deren Gesamtzahl nicht kleiner als 3000 ist.

§ 9. Die Zugehörigkeit zur völkischen Selbstverwaltungskörperschaft der entsprechenden Minorität wird durch das Nationalregister festgestellt, in welches sich estländische Staatsbürger der in § 8 genannten Nationalitäten aufnehmen lassen können, welche mindestens 18 Jahre alt sind.

Die Kinder bis zum Alter von 18 Jahren der registrierten Glieder einer Minorität gelten nach ihren Eltern als zur Minorität gehörig. Wenn die Eltern verschiedener Nationalität sind, so wird die Nationalität der Kinder nach gemeinsamem Wunsch der Eltern bestimmt. Wenn eine Einigung nicht erzielt wird, so gehört das Kind zur Nationalität des Vaters.

Die minderjährigen Kinder von Angehörigen der völkischen Minorität, welche das 18. Jahr erreicht haben, gelten nicht als zur entsprechenden Minorität gehörig, falls sie sich nicht im Laufe eines Jahres registriert haben.

§ 10. Aus dem Nationalregister werden die Glieder der Minorität gestrichen, welche

a) durch den Tod ausscheiden;

b) aus der estländischen Staatsbürgerschaft ausscheiden;

c) auf eigenen Wunsch aus der völkischen Selbstverwaltung ausscheiden.

Anmerkung 1. Die auf Grund der Pkt. b und c ausscheidenden Glieder der Minoritäten sind verpflichtet, die **auf ihnen als Glieder der Minorität lastenden finanziellen Verpflichtungen bis zum Ende des Budgetjahres zu erfüllen.** Im Falle des Ausscheidens auf eigenen Wunsch ist dieses mindestens ein halbes Jahr vorher schriftlich anzuzeigen.

Anmerkung 2. Die völkischen Selbstverwaltungen haben das Recht die Neuregistrierung (§ 9) der auf Grund des Pkt. c ausgeschiedenen Glieder zu verweigern.

§ 11. Als stimmberechtigte Glieder der völkischen Minorität gelten die volljährigen zur Teilnahme an den allgemeinen Kommunalwahlen berechtigten Bürger, welche im Nationalregister verzeichnet sind.

Anmerkung. Zu den Wahlen des ersten Volksrats gelten als stimmberechtigt alle in das im § 17 erwähnte spezielle Wahlregister eingetragenen Staatsbürger.

§ 12. Durch die Teilnahme an der völkischen Selbstverwaltung werden die Glieder der Minoritäten weder von ihren allgemeinen Bürgerpflichten noch von ihren Verpflichtungen den lokalen Selbstverwaltungen gegenüber befreit.

§ 13. Wenn Glieder völkischer Minoritäten aus zwingenden Gründen oder mit Einverständnis der völkischen Kulturverwaltung allgemeine Anstalten des Staates oder der lokalen Selbstverwaltungen auf Gebieten benutzen, die den völkischen Selbstverwaltungsinstitutionen anvertraut sind und für welche sie in der Ordnung des § 6 Pkt. a, b, c Unterhalts- oder Unterstützungssummen erhalten, so sind die völkischen Selbstverwaltungsinstitutionen verpflichtet, die daraus entstehenden Unkosten zu tragen.

§ 14. Auf Beschluß der Staatsregierung kann der Kulturrat aufgelöst werden. Die Neuwahlen müssen im Verlaufe von drei Monaten, gerechnet vom Tage der Auflösung, zu Ende geführt werden. In der Zwischenzeit erfüllen die Exekutivorgane des aufgelösten Kulturrates ihre Pflichten weiter.

§ 15. Die völkischen Selbstverwaltungsinstitutionen beenden ihre Tätigkeit:

a) wenn das vom Kulturrate der entsprechenden Minoritäten mit einer Majorität von zwei Dritteln der gesetzlichen Anzahl seiner Glieder für nötig befunden ist;

b) wenn die Zahl der Glieder unter 3000 sinkt oder die Zahl der im Nationalregister verzeichneten volljährigen Bürger unter die Hälfte der zur letzten Volkszählung festgestellten Anzahl volljähriger Bürger der entsprechenden Minorität überhaupt sinkt.

Die Beendigung der Tätigkeit geschieht auf Grund von Verordnungen der Staatsregierung.

§ 16. Minoritäten, welche Selbstverwaltungsinstitutionen ins Leben rufen wollen, teilen solches durch ihre Volksvertreter oder ihre kulturellen Organisationen der Staatsregierung mit.

§ 17. Zur Durchführung der Wahlen zum ersten Kulturrate verpflichtet die Staatsregierung im Verlaufe von zwei Wochen nach Eingang einer Mitteilung lt. § 16 diejenigen Selbstverwaltungsinstitutionen, welche die Listen der stimmberechtigten Staatsbürger führen, im Verlaufe von einem Monat nach Eingang der entsprechenden Vorschrift ein spezielles Register aller stimmberechtigten Glieder der entsprechenden Minorität zusammenzustellen auf Grund der den Selbstverwaltungen zur Verfügung stehenden Daten, sowie von Erklärungen einzelner Staatsbürger über ihre Nationalität.

Anmerkung 1. Die Regierung und der Vorsitzende des Hauptwahlkomitees (§ 19) können in jede Institution, welche die Wählerlisten zusammenstellt, ihre Vertreter ernennen.

Anmerkung 2. Die ungefähre Kopfzahl der entsprechenden Minorität in den einzelnen Gemeinden in Betracht ziehend, kann die Staatsregierung im Verordnungswege die im § 17 vorgesehene Verpflichtung an Stelle der Gemeindeverwaltungen anderen Selbstverwaltungen übertragen.

§ 18. Jeder in das Wahlregister einer völkischen Minorität aufgenommene Bürger hat das Recht, sich im Laufe von zwei Monaten vom Tage der Publikation des Registers an gerechnet, streichen zu lassen. Die Wahlen beginnen nach Ablauf dieser Frist. Die aus dem Wahlregister nicht gestrichenen Bürger werden in das im § 9 verzeichnete Nationalregister eingetragen.

§ 19. Wenn die Zahl der nach Ablauf der im § 18 vorgesehenen Frist in Grundlage des § 17 registrierten volljährigen Bürger weniger als die Hälfte der bei der letzten Volkszählung festgestellten volljährigen Bürger der entsprechenden Nationalität beträgt, so werden keine Wahlen ausgeschrieben und die völkische Minorität kann erst nach Ablauf von drei Jahren den im § 16 erwähnten Antrag stellen.

§ 20. Klagen in Sachen der Zusammenstellung der Wählerlisten werden analog den Klagen in Sachen der Listen der stimmberechtigten Staatsbürger geführt (§ 23).

§ 21. Zur Ausschreibung, Aufsicht und Ordnung der Wahlen wird für jede Nationalität, von welcher eine Willensäußerung in der Ordnung des § 16 eingelaufen ist, ein Hauptkomitee begründet, welches aus einem Vorsitzenden, der zur entsprechenden Minorität gehören muß, einem richterlichen Gliede nach Bestimmung der Gerichtspalate und einem Gliede nach Bestimmung der Staatsregierung besteht. Der Kandidat für den Vorsitzenden wird der Staatsregierung zugleich mit der Mitteilung in der Ordnung des § 16 zur Bestätigung vorgestellt.

§ 22. Die Anzahl der Glieder der Kulturräte wird auf Antrag des entsprechenden Hauptkomitees von der Staatsregierung festgesetzt, doch darf sie nicht kleiner als 20 und nicht größer als 60 sein.

§ 23. Auf Grund von Projekten des Hauptkomitees und auf Antrag des Innenministers bestätigt die Staatsregierung die Verordnungen für die Wahl des Kulturrates, die Wahlkreise und die für die einzelnen Wahlkreise vorausbestimmte Anzahl der Glieder der ersten Kulturräte und begründet zur Durchführung der Wahlen die nötigen örtlichen Wahlkomitees.

§ 24. Die Wahlen werden in jedem Wahlkreise auf derselben Grundlage, wie die Wahlen der Kreisräte ausgeführt. Klagen in Wahlangelegenheiten werden auf derselben Grundlage geführt, wie bei den Wahlen der Kreisräte. Die Wahlergebnisse werden vom Hauptkomitee im „Staatsanzeiger" veröffentlicht.

§ 25. Wenn an den Wahlen weniger als die Hälfte der in den Wählerlisten der entsprechenden Minorität verzeichneten Staatsbürger teilgenommen haben, wird der Kulturrat nicht zusammenberufen und die Minderheit kann erst nach Verlauf von drei Jahren von neuem eine im § 16 bezeichnete Mitteilung vorstellen.

§ 26. Wenn an den Wahlen mehr als 50 Prozent der Stimmberechtigten teilgenommen haben (§ 11), so beruft der Vorsitzende des Hauptkomitees spätestens zwei Wochen nach Veröffentlichung der Wahlergebnisse den Kulturrat ein, eröffnet ihn und leitet ihn bis zur Wahl des Präsidiums, wonach die Pflichten des Hauptkomitees erlöschen.

§ 27. **Der Kulturrat** beschließt vor allem, ob er auf Grundlage dieses Gesetzes und der auf Grund dieses von der Staatsregierung erlassenen Verordnungen die Selbstverwaltung verwirklichen will. Im Falle, daß mit zwei Dritteln Majorität der gesetzlichen Zahl der Glieder des Kulturrates beschlossen wird, die Selbstverwaltung ins Leben zu rufen, erklärt die Staatsregierung nach entsprechender Mitteilung des Kulturrats die Tätigkeit der entsprechenden völkischen Selbstverwaltung für eröffnet. Wenn aber der Beschluß mit einer geringeren Majorität gefaßt worden ist, oder beschlossen worden ist, auf die Selbstverwaltung zu verzichten, so löst sich der Kulturrat auf und die völkische Minorität kann erst nach Ablauf von drei Jahren den im § 16 erwähnten Antrag stellen.

§ 28. Die mit der Zusammenstellung und Führung der Wählerlisten für die ersten Wahlen verbundenen Unkosten trägt die entsprechende Selbstverwaltungsinstitution, während die Unkosten der Organisation und Durchführung der ersten Wahlen in den Kulturrat der Staat zu tragen hat. Die Kosten der weiteren Wahlen sowie der Neuwahlen hat die entsprechende Minorität zu tragen.

§ 29. Alle Verordnungen, welche nötig sind, um die völkischen Selbstverwaltungsinstitutionen ins Leben zu rufen, veröffentlicht die Staatsregierung im Verlaufe von 4 Monaten nach Inkrafttreten dieses Gesetzes.

§ 30. Die Staatsregierung erläßt die nötigen Verordnungen, um die völkischen Selbstverwaltungsinstitutionen auf obigen Grundlagen ins Leben zu rufen, zur Veranlagung der Register ihrer Glieder sowie auch zur Erfüllung der auf sie bezüglichen Gesetze und zur näheren Ausführung der in ihnen festgelegten Grundzüge der völkischen Institutionen und zur Überwachung der Tätigkeit derselben. Erforderlichenfalls können die Verordnungen der Regierung für jede Minorität gesondert erlassen werden.

§ 31. Die Staatsregierung hat das Recht, im Verordnungswege entsprechend den Grundzügen dieses Gesetzes eine nationalkulturelle Selbstverwaltung für die Staatsbürger estnischer Nationalität in den Administrativgrenzen derjenigen lokalen Selbstverwaltungen einzurichten, wo ein Minoritätsvolk in der Mehrheit ist.

*

Das kleine Estland geht voran!

Zur Annahme des vorstehend abgedruckten Autonomiegesetzes schreibt Axel de Vries, der Chefredakteur des „Revaler Boten", der führenden deutschen Zeitung in Estland:

Gestern abend hat die estländische Staatsversammlung in 3. und letzter Lesung das Gesetz über die national-kulturelle Autonomie der völkischen Minderheiten mit allen gegen 1 Stimme angenommen. **Der estländische Freistaat und das estländische Volk haben durch die Annahme dieses Gesetzes offenkundig ihren Willen bewiesen, den Weg wahren Fortschritts zu gehen und die Beziehungen zwischen Mehrheitsvolk und Minderheiten auf der festen Grundlage des Gesetzes über die natonal-kulturelle Selbstverwaltung der Minderheiten aufzubauen.** Der beste Dank für diese Tat liegt in ihr selbst und ihren Auswirkungen. Und wir glauben, ohne große Worte machen zu wollen, daß die gestrige Tat der estländischen Staatsversammlung ihren besten Dank in der gedeihlichen Entwicklung der guten Beziehungen und der Verhältnisse zwischen Mehrheitsvolk und den völkischen Minderheiten, zu dem recht eigentlich gestern der Boden geschaffen wurde, finden wird. Denn wir sind überzeugt, daß nun ein neuer Abschnitt in der Geschichte der innerpolitischen Verhältnisse im Estländischen Freistaat beginnt.

Aber die Bedeutung der Annahme des Autonomiegesetzes geht weit über den Rahmen der innerestländischen Verhältnisse hinaus. Denn die Annahme des Autonomiegesetzes ist der erste wirkliche Versuch zu einer innerstaatlichen Lösung der Nationalitätenfrage, die heute von bestimmender Bedeutung für die Welt ist. Der gordische Knoten der Nationalitätengesetzgebung ist durchhauen, der Weg ist freigelegt für die friedliche Entwicklung der gewaltigen Bewegung, die heute nicht mehr aufzuhalten ist: der kulturellen Selbstbestimmung und Selbstbesinnung der erwachten Völker. Und wir können stolz darauf sein, daß das kleine Estland für sich die Ehre in Anspruch nehmen kann, den, hoffen wir, bahnbrechenden Schritt vorwärts getan zu haben. Die Nationalitätenpolitik der Kommunistischen Partei, die so gewaltige propagandistische Erfolge erringen konnte, weil sie so recht die Ohnmacht des bürgerlichen Europa in dieser Frage zeigt, wird, **wenn auch die anderen Ost- Staaten dem estländischen Beispiel folgen,** unschädlich gemacht werden können.

Der Inhalt und Sinn des Gesetzes über die Autonomie geht weit über die Normen hinaus, die im bürgerlichen Europa imSinne der Nationalitätengesetzgebung geschaffen worden sind, im besonderen wird die Autonomie auch als Vorbild für die Weiterentwicklung des Minderheitenrechtes zu dienen haben.

Uns Deutschen in Estland ist durch die Annahme des Autonomiegesetzes eine große Aufgabe auferlegt. Sind wir doch dazu berufen, als erste Nation in Europa der nationalkulturellen Selbstverwaltung einen Inhalt zu geben, der auch nach außen hin in manchem als Vorbild jeder ähnlichen Entwicklung dienen muß. Und deswegen sprechen wir auch heute nicht von den Rechten, die uns durch die Autonomie gegeben sind, sondern von den großen Pflichten, die wir als Volksstamm, der stolz auf seine Kultur und Diszipliniertheit ist, zu erfüllen haben.

*

Wann folgt Polen Estlands Beispiel nach?

In Übereinstimmung mit Art. 7—9 des Minderheitenschutzvertrages, ja sogar über diese Bestimmungen noch hinausgehend, bestimmt **Art. 109 der Polnischen Verfassung** vom 17. März 1921 was folgt:

„Jeder Bürger hat das Recht, seine Nationalität zu bewahren und seine Sprache und nationalen Eigentümlichkeiten zu pflegen.

Besondere staatliche Gesetze sichern den Minderheiten im polnischen Staat die volle freie Entwickelung ihrer nationalen Eigentümlichkeiten mit Hilfe von autonomen Minderheitsverbänden öffentlich rechtlichen Charakters im Umfang (w obrebie) der Verbände der allgemeinen Selbstverwaltung.

Der Staat wird hinsichtlich ihrer Tätigkeit das Recht der Kontrolle und der Ergänzung ihrer finanziellen Mittel im Falle der Bedürftigkeit haben."

Dieser Artikel der Polnischen Verfassung ist der formalrechtliche Grundstein, auf dem auch für die nationalen Minderheiten Polens eine Kulturautonomie errichtet werden soll. Wir begehen in den nächsten Tagen das vierjährige Jubiläum unserer Staatsverfassung und müssen feststellen, daß wir auf dem in Art. 109 vorgezeichneten Wege noch nicht einen Schritt weiter gekommen sind.

Es ist in unseren Tagen ein Widersinn, die Begriffe Staat und Volk noch länger gleichzusetzen. Vor allem im östlichen Mitteleuropa, in dem die Nationen bunt durcheinandergewürfelt nebeneinander wohnen. Jede Entnationalisierungspolitik schadet in erster Linie dem Gewalthaber, der sie betreibt und das Blut kennt keine Grenzen, die auf der politischen Karte gezogen sind. Wer dem Ideal des Westmarkenvereins huldigt, der es glücklich so weit gebracht hat, daß Hunderttausende von Deutschen die Westmarken Polens verlassen, aber nicht vergessen haben, wer den Stachel des Hasses in friedliche Herzen schlägt, denen mit dem Eigentum die Heimat geraubt wurde, der ist in unserem Zeitalter nicht geschickt zur Sicherung und Stärkung der Staatsbelänge.

Es war ein weiser Mann, der den Art. 109 in die Polnische Verfassung einfügte, und wir preisen jeden Plan, der gute Richtung weist, mag er nun einem polnischen oder einem anderen Hirn entsprungen sein. **Jetzt kommt es**

darauf an, daß die Regierung im Einverständnis mit den Minderheiten einen Gesetzentwurf über die Kulturautonomie einbringt, der die Worte der Verfassung zur Tat werden läßt. In Estland machte erst der bekannte Revaler Kommunistenaufstand der Verschleppungstaktik der Volksversammlung ein Ende. Ein kluger Mann baut vor, und wird schon vor dem Schaden klug.

Dieses Gesetz der Kulturautonomie, das mit den Stimmen aller Esten gegen die Stimme eines einzelnen Toren angenommen wurde, hat dem kleinen Estland über Nacht eine angesehene Stellung im Rate der Völker und im Buch der Geschichte verschafft. **Wenn Polen wahrhaft als Großmacht betrachtet werden will, so nützt ihm dazu ein Austausch von Botschaftern nur wenig. Eine große Tat gehört dazu, die nicht besser als durch eine weitherzige Erfüllung des Art. 109 der Staatsverfassung in das Gedächtnis der Welt und ihrer Nationen geschrieben werden kann.** Wehe dem Geschlecht, das die Aufgaben seiner Zeit nicht begreift und Heil dem Manne, der die ausgetretenen und versumpften Gleise einer dunklen Wanderschaft verläßt, um der Zukunft seines Staates einen helleren Weg zu weisen!

Rundschau des Staatsbürgers.

Zur Liquidierung bestimmt

wurden (Monitor Polski Nr. 28 vom 4. 2. 1925): Grundstück samt Gaswerk in Główna, Kr. Posen-West, Eigentümer Firma „Karl Francke"; zwei Liegenschaften in Bromberg, Eigentümer „Verband deutscher Landwirte in Polen E. V. in Bromberg"; Grundstück in Wirsitz, Eigentümer „Vereinshaus Wirsitz G. m. b. H. in Wirsitz"; Grundstück in Kobylin, Eigentümer Erben nach Eduard Roßhand; (Monitor Polski Nr. 29 vom 5. 2. 1925): Rentenansiedlung in Dalwin, Kr. Dirschau, Besitzer Friedrich Schmieding; Rentenansiedlung Królikowo Nowe, Kr. Schubin, Besitzer Adolf Gerlach und dessen Ehegattin Marie geb. Erek; Rentenansiedlung Borówno 3, Kr. Bromberg, Besitzer Wilhelm Scheidemann und dessen Ehegattin Friederike geb. Busse; Rentenansiedlung Łowin, Kr. Schwetz, Besitzer Fritz Hertlein; (Monitor Polski Nr. 30 vom 6. 2. 1925): Ansiedlung Czarnylas, Kreis Adelnau, Besitzer Hermann Wilhelm Drieschner und dessen Ehegattin Pauline geb. Hoffmann.

Kredite für die Landwirtschaft.

Für die von Mißernten heimgesuchten Landwirte hat der Ministerrat eine Beihilfe von 12 Millionen zł beschlossen. Sechs Millionen davon müssen im Herbst 1925 zurückgezahlt werden, die anderen sechs Millionen im Jahre 1926.

Das polnische Brot das teuerste in der Welt.

Die „Rzeczpospolita" berichtet, daß das französische Landwirtschaftsministerium eine Aufstellung der Brotpreise in den verschiedenen Staaten in Frankwährung machte. Nach dieser Aufstellung ist das Brot am teuersten in Polen, wo es 3 Fr. 90 C. kostet, während es in Belgien 1 Fr. 70, in Italien 1 Fr. 80 und in Deutschland 3 Fr. kostet.

Die Uniformierung der Beamtenschaft.

Im Ministerpräsidium fand am Montag eine Konferenz über die Einführung von Beamtenuniformen statt. Es wurden folgende Grundsätze festgelegt:

Die Farbe der Uniform soll entweder dunkelblau oder dunkelgrün sein. Hierbei entschied sich die Mehrheit für die dunkelblaue Farbe. Der Schnitt der Litewka wird dem Schnitt der Militäruniform ähneln; die Beamtenlitewka wird einen einfachen Kragen und keine Brusttaschen besitzen. Der Mantel wird die Farbe der englischen Uniform tragen, jedoch Abzeichen nicht besitzen. Die Farbe der Mütze wurde bisher noch nicht festgesetzt.

Es wird zwei Arten von Uniformen geben: eine einfache und eine Galauniform. Die Galauniform wird einen Samtkragen haben, und die Dienstabzeichen werden am Kragen und auf den Ärmeln sichtbar sein. Die einfache Uniform wird einen gewöhnlichen Kragen besitzen, und die Dienstabzeichen werden nur am Kragen angebracht sein. Die Abzeichen werden den Offiziersabzeichen ähneln: ein Stern, zwei Sterne usw. Jedes Ministerium wird seine eigene Farbe besitzen.

Die Uniform braucht weder angeschafft noch getragen zu werden. Jedoch wird jeder Minister berechtigt sein, im Einvernehmen mit dem Premierminister für einige Beamtenkategorien den Zwang einzuführen, Uniformen zu besitzen. Auf diese Weise kann auch der Zwang eingeführt werden, bei gewissen Dienstangelegenheiten in Uniform aufzutreten. Für die Woiewoden und Starosten, als Repräsentanten der Zentralregierung, sollen spezielle Galauniformen festgesetzt werden.

Der Rabatt für den Handel mit Tabakfabrikaten

ist unterm 16. v. M. vom Finanzminister festgesetzt worden. Er beträgt 13,5 Prozent vom Kleinhandelspreise für den Grossisten, der sich am Produktionsort oder im Bereiche des Monopollagers befindet, 14,5 Prozent für Grossisten, die sich außerhalb befinden, 10 Prozent für den Kleinhändler, 7 Prozent für den Hausverkauf von Tabakfabrikaten (also wohl Gastwirtschaften, Kaffeehäuser usw.). Diese Verordnung tritt am 15. d. M. in Kraft.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Februar.

§ **Kunst des Altertums.** Der gestrige vierte und letzte Vortrag des Pfarrers Heuer aus Thorn über Pompeji bedeutete wohl den Höhepunkt der ganzen Vortragsreihe, die uns in Wort und Bild in die versunkene Welt des Altertums führte. Die Fülle und Vielseitigkeit der Bilder, die wieder in ausgezeichneter Klarheit zur Anschauung kamen, ergaben an Hand der Erläuterungen des Redners ein umfassendes Bild der Zivilisation und Kultur der Römer im ersten nachchristlichen Jahrhundert, eine Gesamtübersicht über die Umwelt, in der sich damals das Leben und Treiben in und außer dem Hause abspielte. Namentlich fesselte alles das, was man von der Innenausstattung der Häuser, der „Raumkunst" hörte und sah. — In der Einleitung faßte der Vortragende zunächst die Eindrücke zusammen, die eine Wanderung durch jene alten Ruinen der Stadt macht, und gab dann auf Grund der Berichte der zeitgenössischen römischen Schriftsteller, namentlich des jüngeren Plinius, eine nähere Schilderung der bekannten ungeheuren Katastrophe, der die kampanischen Städte Pompeji, Herculanum und Stabiae im Jahre 79 nach Chr. zum Opfer fielen. Sie wurden durch ein Erdbeben und einen furchtbaren Ausbruch des Vesuv, bei dem ein unendlicher Aschen- und Steinregen niederging, verschüttet, und sie blieben auf viele Jahrhunderte hinaus verschwunden, bis, um 1750 herum, Ausgrabungen eingeleitet wurden, die bis in die neueste Zeit fortgesetzt wurden und auch jetzt noch nicht beendigt sind. Vieles von dem, was dabei aus fast zweitausendjähriger Dunkelheit ans Tageslicht kam, wurde in zahlreichen Lichtbildern vorgeführt und vermittelte überaus fesselnde Einblicke in jene alte Welt. So wurden u. a. gezeigt einzelne Stadtteile und Straßen, das Amphitheater, das Forum, und vor allem die bauliche Anlage und die reiche Ausstattung der Inneneinrichtung der Häuser mit ihrem Schmuck an Bildsäulen und Wandgemälden in Mosaik und Farben — zum Teil geradezu hervorragende und erlesene Zeugnisse feinster Kleinkunst, von der auch die verschiedenen kunstgewerblichen Sachen ein glänzendes Zeugnis gaben. — So bot die ganze Vortragsreihe des Redners eine Fülle anregender und fesselnder Belehrung in Wort und Bild, aus der man eine Reihe starker Eindrücke gewann für die Eigenart und Bedeutung der Kunst und Kultur der alten Völker, die bis auf die Gegenwart hin befruchtend gewirkt hat und noch weiter wirkt. Die Teilnehmer werden dem Redner, Pfarrer Heuer, und der Deutschen Gesellschaft Dank wissen für die Bereicherung an Wissen und Kenntnis durch diese vier Abende.

§ **Warnung vor einem Schwindler.** Verhaftet wurde ein gewisser Jozef Maciejewski, der in mehreren Fällen einen Getreidelieferungsschwindel erfolgreich in Szene setzte. Der erst 26 Jahre alte Betrüger stellte sich bei mehreren großen Getreidefirmen als Vermittler vor, unter Vorlegung gefälschter Frachtbriefe gelang es ihm, Lieferungsverträge abzuschließen, und, was für ihn die Hauptsache war, Vorschüsse darauf zu erschwindeln. Denn selbstverständlich ließ sich der Herr Vermittler dann nicht mehr blicken. In einem Falle war es dem Schwindler, der unter mehreren Namen (meistens Kozłowski) „arbeitete", gelungen, 2000 Złoty (!) zu erbeuten. Geschäftsleute, die über diese Schwindelaffären weitere Auskünfte geben können, werden gebeten, der Kriminalpolizei (Zimmer 71) Mitteilungen zu machen, um den Umfang der Betrügereien aufzuklären.

§ **Auf frischer Tat abgefaßt** und festgenommen wurde ein gewisser Franz Piatka. Er hatte gestern dem Pferde eines ländlichen Fuhrwerks, das vor der Markthalle stand, den Schwanz abgeschnitten! Die Eigenart und Frechheit dieses Diebstahls halten sich ungefähr die Wage. Wenn P. wenigstens noch die ehrliche Absicht geäußert hätte, eine Fabrik für Violinbogen zu gründen!

§ **Eine Brieftasche,** die von zwei Männern durch ein Kellerfenster geworfen war (vermutlich Taschendiebstahlsbeute) wurde gefunden und abgeliefert. (Kriminalpolizei, Zimmer 36.)

§ **Festgenommen** wurde gestern ein Mann wegen Betruges und ein Betrunkener.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

D. G. f. K. u. W. Heute, abends 8½ Uhr, im Zivilkasino (Spielzimmer) Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Satzungsänderungen. Geschäftliches. (2397

Freitag, den 13. 2., abends 8 Uhr, Generalversammlung der Liedertafel im Kasino. (2315

Pfarrkirchenchor. Übungsstunde diesmal ausnahmsweise Freitag abend von 7—9 Uhr. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erbeten. (2365

Zum Maskenball des Vereins Deutsche Bühne Bydgoszcz am Sonnabend im Deutschen Hause empfiehlt es sich, die Eintrittskarten bei Herrn Erich Uthke, ul. Hermana Frankiego 1, frühzeitig, möglichst bis Freitag, abzuholen, weil nur eine beschränkte Zahl von Besuchern zu dem Fest zugelassen werden können. Am Festabend ist eine Kasse diesmal nicht in Tätigkeit. (2401

Rendezvous aller schönen Masken Brombergs zum Großen Maskenball im Kabarett „Maxim" am Sonnabend, den 14. Februar. — Eintritt nur 2 Złoty einschl. des ausgezeichneten Kabarett- und Varieté-Programms. Beginn 9 Uhr. (Siehe Anzeige.) (2380

Christuskirchenchor. Montag, den 16. 2., abends 8 Uhr, Frauenstimmen im Privat-Gymnasium. (1320

* * *

* **Inowrocław,** 11. Februar. Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise verlangt: Butter 1.50—1.80, Eier 1.50—1.80, Weißkäse 30, Gänse 6—10, große Hähne 3—4, Hühner 2—3, Enten 3—5, Puten 5.

* **Krotoschin** (Krotoszyn), 10. Februar. Wegen Unterschlagung amtlicher Gelder sind hier, wie die „Krotoschiner Ztg." schreibt, vor einiger Zeit der staatliche Chausseeaufseher Jarocki und sein Amtskollege verhaftet worden. Beide haben von der staatlichen Kasse regelmäßig immer höhere Beträge eingezogen, als sie verausgabt hatten.

* **Posen** (Poznań), 11. Februar. Einen räuberischen Überfall verübten mehrere Banditen auf die Wohnung des Landwirts Höth in Grzebienisko, Kreis Samter, und versuchten die Wohnung zu plündern. Sie wurden in ihrer Arbeit durch das hinzukommende Dienstmädchen gestört, dem der eine Räuber einen Messerstich versetzte, während ein von einem zweiten Räuber abgegebener Schuß fehlging. Darauf ergriffen die Räuber die Flucht. Das Dienstmädchen ist im Krankenhause seinen Verletzungen erlegen. Die Täter konnten festgestellt und verhaftet werden. Es sind die Arbeiter Stanisław Zbierski, Ignacy Adamczewski und Adolf Schade. Nach der Tat bewegten sich die drei in der Richtung nach Buk. Sie trafen unterwegs einen Knaben und ein Mädchen, die mit Hochzeitsgeschenken auf dem Wege waren. Den Kindern wurden Revolver vorgehalten und die Sachen abgenommen.

* **Wronke,** 10. Februar. Gestern ist hier die 69jährige Stefania Sosnówna in der ul. Sierakowska 216 ermordet aufgefunden worden. Nach den Tatumständen liegt ein Raubmord vor.

Aus dem Gerichtssaale.

* **Posen** (Poznań), 9. Februar. Wegen **Unterschlagung von Zählern, Gasdiebstahls und Mißhandlung eines Beauftragten der Gasanstalt** hatten sich vor dem Friedensgericht der Schlosser Władysław Jankowski, seine Frau Marie und sein Sohn Bolesław zu verantworten. Die Gasanstalt beauftragte 1916 den Jankowski 5 rote Zähler anzubringen; auf der Wasserstraße hatte er aber nur zwei angebracht, drei unterschlagen. Gas stahl Jankowski 1923 und bis Juli 1924. Der Schaden des Gasanstalt beträgt etwa 4500 Kubikmeter Gas. Als ein Gasanstaltsbeauftragter unvermutet eine Revision vornehmen wollte, wurde er von dem Sohne Bolesław gröblich mißhandelt. Das Gericht verurteilte Władisław Jankowski zu einem Monat Gefängnis, den Sohn Bolesław zu 100 zł Strafe, Frau Marie J. wurde freigesprochen.

Kleine Rundschau.

* **Religiöse Schwärmer in Estland.** OE. Reval, 8. Februar. In Estland gewinnt die Agitation religiöser Schwärmer an Boden, deren Lehre eine gewisse Verwandtschaft mit dem Adventismus aufweist. Unter den weniger gebildeten Bevölkerungsschichten finden diese Schwärmer viel Anhang. Indessen dürfte der Einfluß der „Apostel" jetzt allmählich wieder schwinden. Sie hatten nämlich auf den 6. Februar den Weltuntergang angesetzt, was eine außerordentliche Aufregung unter ihren Anhängern hervorgerufen hatte. Die „Enttäuschung" über das Ausbleiben des großen Ereignisses wird aber jetzt wohl ernüchternd wirken.

* **Scharen von Wölfen im Kaukasus.** Moskau, 11. Februar. In der Gegend von Batum (am Caspischen Meer) mußte wegen starker Schneeverwehungen der Eisenbahnverkehr eingestellt werden. Von einigen vorher abgelassenen Zügen sieht und hört man nichts. Man nimmt an, daß sie von Rudeln von Wölfen, die von Hunger gepeinigt in die Täler heruntergekommen sind, überfallen worden sind. Die in den im Schnee stecken gebliebenen Eisenbahnzügen befindlichen Reisenden können diese aus Furcht vor den Wölfen nicht verlassen. In dem Hauptort Kutais tauchten auf den öffentlichen Plätzen Rudel von Wölfen auf. In Batum drangen Wölfe bei der Verfolgung von Vieh ein. In den Vorstädten sind Bären gesehen worden. Gegen diese Plage wurden Abteilungen der Roten Armee mobilisiert. In den Bergen haben sich auch Tiger gezeigt, die unter dem Vieh großen Schaden anrichten.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Protest der Gastwirte gegen die Entziehung von Konzessionen.

Wir werden um die Aufnahme folgender Übersetzung des Gastwirteprozesses aus dem Fachblatte der Restaurateure, des „Dom Goscinny" Nr. 2 vom 16.—31. Januar 1925 gebeten:

Am 8. Januar d. J. fand in Posen eine Delegierten-Versammlung der Alkoholproduzenten und Kaufleute statt. In der Diskussion wurde eingehend der Standpunkt besprochen, welchen der Handel und das Gewerbe dem Spiritusmonopole und seinen Ausführungsbestimmungen gegenüber einnehmen soll. Es wurde einstimmig folgende Resolution gefaßt:

Resolution

in Sachen der Entziehung von Konzessionen für den Verkauf alkoholischer Getränke, beschlossen am 8. Januar 1925 auf der Konferenz der Delegierten aller Verbände der Produzenten und Kaufleute aus der Spiritusbranche in Posen.

Laut Verfügung des Staatspräsidenten vom 27. Dezember 1924 sind die Finanzbehörden beauftragt, vom 1. Januar 1925 ab innerhalb 2 Jahren mit vierteljährlicher Frist die Konzessionen der Gewerbebetriebe mit Monopolwaren ohne Entschädigung und ohne Angabe von Gründen aufzukündigen.

Ausnahmen bilden Konzessionen von:

1. Kriegsinvaliden, deren Witwen oder Waisen,
2. von Staats- oder Kriegsemeriten,
3. solche von Witwen und Waisen von Staats- oder Komunalbeamten,
4. von Konsum- oder öffentlichen Vereinen, sowie humanitarischen Institutionen.

Die Delegierten der Alkoholproduzenten und Kaufleute im ehemals preußischen Teilgebiet protestieren gegen solche Entziehung von Schankkonzessionen aus folgenden Gründen:

1. Die Konzession ist ein Recht und kein Privileg;
2. dieses erteilte Recht, auf Grund dessen der Restaurateur (Detaillist oder Grossist) seine Bürgerpflicht ausübt und seinen Lebensunterhalt bestreitet, ferner auf Grund welches er als nützliches Glied des Staates wirkt, können die Behörden mit Rücksicht auf die Konstitution nicht anzweifeln;
3. die Konzession ist ein durch den Staat anerkannter Privatbesitz;
4. bei der Entziehung von Konzessionen für den Verkauf alkoholischer Gertränke ob von Detaillisten oder Grossisten müssen die Behörden zum mindesten die Gründe angeben oder im Sinne des Art. 99 der Konstitution dem Geschädigten einen Schadenersatz zuerkennen.

Die Verfügung des Staatspräsidenten vom 27. Dezember 1924 ist ein ungesetzlicher Akt (aktem bezprawnym), weil diese dem Bürger ein Recht entzieht, das durch die Konstitution garantiert ist. Es ist ein großes Unglück, daß die Regierung bei Erlaß solcher Verfügungen sich des Gesetzes zur Begehung einer Ungesetzlichkeit bedient. Solche Legalisierung der Ungesetzlichkeit durch die Staatsbehörden führt zu gleichgültiger Behandlung der gesetzlichen Bestimmungen und die durch die Ungesetzlichkeit bedrückte Bürgerschaft wird zum Feinde des Gesetzes bzw. bezweifelt den Gerechtigkeitssinn der Regierung. Die Verfügung vom 27. Dezember 1924 betreffend Entziehung der Konzessionen beweist, daß die Sozialpolitik der Regierung in Wirklichkeit antibürgerlich gerichtet ist. Dieselbe greift in den Privatbesitz des Bürgers ein.

Der Restaurateur, welcher jahrelang im Besitze der Konzession war, lebte und arbeitete für seine Familie, bezahlte als Bürger seine Steuern und diente seinem Vaterlande, wie und wann er mußte. Heute werden Tausende durch die neue Verfügung ihrer Arbeitsstätte, ihrer Verdienstmöglichkeit, ihres Vermögens und Bürgerschaft beraubt und zu Bettlern gemacht, weil durch die Verfügung des Staatspräsidenten ihnen die Konzession ohne Angabe von Gründen und ohne Entschädigung entzogen wird.

Die Verfügung betr. Entziehung der Konzessionen ihren bisherigen Besitzern, ist eine der traurigsten Erscheinungen in der Monopolgesetzgebung. Die Monopolgesetzgebung ist besonders gegen den Mittelstand gerichtet. Der Mittelstand, diese kräftigste Stütze des Staates, zu jeder Zeit und bei jedem Bedarf, ist heute in Polen durch die Monopolgesetzgebung gedrückt, welche jeglicher gerechten Regierungsform widerspricht. Dieses Gesetz beweist, daß die Monopolpolitik der Regierung gegen Staat und Bürger gerichtet ist. Es ist dieses eine Politik der harten Prüfung der Bürgerschaft. Aus diesem Grunde dringen wir darauf:

1. daß die bisherigen Besitzer ihre Konzessionen behalten,
2. daß bei Entziehung von Konzessionen die Gründe angegeben werden,
3. daß die Entziehung im Einklang mit dem Art. 99 der Konstitution bzw. gegen Schadenersatz erfolgt.
4. Im Sinne obiger Forderungen dringen wir auf Revision der Verfügung vom 27. 12. 24.

Der Vorstand
der Delegation des Verbandes der Produzenten und Kaufleute aus der Alkoholbranche,
in dem folgende 6 Verbände vereinigt sind:
Der Brauereiverband — Verband der Weingroßhändler — Verband der Produzenten alkoholfreier Getränke — Verband der Produzenten alkoholischer Getränke — Der Kellnerverband — Polnischer Verband der Restaurateure, Hoteliers und Cafétiers im ehemaligen preuß. Teilgebiet.
gez. **Roman Antoniewicz,** Präsident,
Posen (Poznań), Wielkie Garbary 27, II.

Briefkasten der Redaktion.

M. L. in Z. Selbstverständlich erhalten Sie einen Paß, zwar nicht für die ganze in Aussicht genommene Zeit, aber er kann verlängert werden. Da Sie zum Zwecke der Ausbildung im Haushalt ausreisen wollen, haben Sie auch auf eine Ermäßigung der Gebühr Anspruch. Sie müssen bei dem zuständigen Starostwo einen bezüglichen Antrag stellen, dem sie die Geburtsurkunde, die Bescheinigung Ihrer Ortsbehörde, daß Sie die polnische Staatsangehörigkeit besitzen, und daß Sie zu Ausbildungszwecken ausreisen wollen, sowie drei nicht aufgezogene Photographien beifügen müssen. Um das erforderliche deutsche Visum (Sichtvermerk) zu erhalten, brauchen Sie von der zuständigen deutschen Behörde an dem Ort, wohin Sie reisen wollen, eine Einreiseerlaubnis.

P. P.

Wenn Sie sich beim Einkauf von meinem Prinzip leiten lassen:

„Beste Ware ist stets billigste Ware"

dann werden Sie auch meine Preise durchaus billig finden und mit Ihrem Einkauf stets zufrieden sein.

Ich empfehle in großer Auswahl:

Für Damen: Mantelplüsche, Samsch, Flausche, Kostümstoffe, Kleiderstoffe, Rockstoffe, Blusenstoffe, Sammete, Seidenstoffe

sowie sämtliche

Leinen- und Baumwollwaren

in Friedensqualitäten.

Als besonders gepflegte Spezialität für Aussteuern u. Ergänzungen

beste schlesische Daunen

Inlette und Drelle

ferner:

Bettinons und Damaste in allen Breiten, leinene Tischwäsche, leinene Handtücher, leinene Taschentücher, leinene Rolltücher, fertige Schürzen,

Wäsche und Trikotagen

Prof. Dr. Jägers Normalwäsche
Bleyles Damen- und Herrenwesten
Bleyles Knabenanzüge u. Sweater

Künstler-Gardinen u. Meterware

Mull-Gardinen, Madras-Gardinen
Bettdecken, Stores, Tischdecken, Schlafdecken
Chaiselonguedecken, Reisedecken.

Für Herren:

Anzug-, Ulster-, Hosenstoffe

Reitcord, Manchestercord, Billardtuche
sowie sämtliche Futtersachen hierzu.

Alfred Hübschmann

Inhaber: **Alfred Hübschmann**

Gegr. 1900. 1482 **Mostowa 6.**

Vom 10. März bis 8. April d. J.

findet in Danzig ein

Ausbildungs-Kursus für Milchviehkontrollassistenten

statt. Landwirtssöhne sowie Angehörige verwandter Berufe im Alter von 18—28 Jahren wollen sich unter Einreichung etwaiger Zeugnisse nebst Lebenslauf melden beim

Verband der Rindviehkontrollvereine im Freistaat Danzig,

Danzig, Sandgrube 21.

Mache hiermit bekannt, daß ich meine

Pianofortefabrik

von der **ul. Pomorska** nach

ul. Gdańska 102

verlegt habe. Mein **Geschäftslokal** bleibt in der **ul. Sniadeckich 56,** Ecke ul. Gdańska.

B. Sommerfeld

Pianofortefabrik

Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 56.

Telephon 883. 2317

Papier

in allen Gattungen,

Schreibutensilien, Büroartikel, Schulsachen, Papiergalanterie, Spielkarten, Bindfaden

in verschied. Gattungen,

empfiehlt zu niedrigen Preisen 2209

Papierhandlung **„Jamel",**

Bydgoszcz, Dworcowa 2.

Formulare

für

An-, Um- und Abmeldungen

zur Kranken-Kasse

sind wieder vorrätig.

A. Dittmann G. m. b. H.

Bydgoszcz, Jagiellońska 16.

Verlangen Sie Offerte!!

Obstbäume
Frucht- und Beerensträuch.
Zierbäume u. Sträucher
Schling- und Kletterpflanz.
Heckenpflanz.
Staudengewächse

und verschiedene andere wertvolle Baumschulartikel, allergrößte Auswahl, solide Preise. 1948

Jul. Roß,

Gartenbaubetrieb.

Sw. Trójcy 15.

Fernruf 48.

Därme

Schulz, 1307

Dworcowa 18 d.

Gerberei und Weißgerberei,

Bydgoszcz, Jasna (Friedenstr.) 17.

Wir gerben jede Art

Felle u. Leder

verb. schlecht gegerbte Felle, kaufen Fuchs-, Fischotter-, Marder-, Hasen-, Kaninchenfelle, Kalb-, Schaf- Ziegen- u. Rinds-Leder u. zahl. Tagespreise. 13532

Feder und Wlodarczyk.

Anastazja Kolasińska

Podwale 14, Tel. 1512

empfiehlt billigst

diversen Käse

diverse Gardinen.

1193

Heirat

Junge, intellig., evgl.

Dame

im Besitze von Räumlichkeit. z. jed. Industriebetrieb passend, auch Bäckereibetrieb, in bess. Stadt, sucht entsprech. Lebenskameraden im Alt. v. 32-44 Jahr. Off. u. **H.** 2311 a. d. G. d. Z.

Geldmarkt

Ein schuldenfreies Industriegut v. 600 Mg. sucht zum Einkauf von Rohstoffen auf 3 bis 6 Monate

ca. 5000 Zloty.

Anfr. unter **A.** 2385 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Kaufmännische Privatschule

Otto Siede, Danzig

Neugarten 11 (früher Holzmarkt).

Inhaber und Leiter **Alfred Siede,** beeid. Sachverst. f. d. Freist. Danzig.

Ausbildung von **Damen** u. **Herren** in

Buchführung

kaufm. Rechnen, dtsch. Handels-Korresp., Wechsellehre, allgem. Kontorarb., Schönschrift usw.

Stenographie u. Maschinenschreiben.

Einzelunterricht. Eintritt jederzeit.

Lehrplan kostenlos. 2006

Wollspinnerei gesucht

zur laufenden Lieferung von Webe- und Strumpfgarn.

Gefällige Angebote unter **R. 2327** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Offene Stellen

Uebersetzer (in)

der (die) die polnische und die deutsche Sprache beherrscht und flott aus einer in die andere Sprache übersetzen kann, wird von einem größeren Unternehmen in Pommerellen per sofort oder baldigst

gesucht. 2367

Wohnung vorhanden. Gefl. Offerten in beiden Sprachen mit Beifügung der Zeugnisabschriften und des Lichtbildes sowie Angabe der Gehaltsansprüche erb. unter **„Uebersetzer Nr. 1092"** an die Annoncenexpedition **Tow. Akc. „Reklama Polska"-Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6.**

Verheirateter

Administrator

mit langjährigen praktischen Erfahrungen im Innen- und Außendienst, mit prima Zeugnissen und Referenzen, sucht per sofort, bezw. 1. 4. d. J., möglichst selbständigen Wirkungskreis auf größerem Besitz. Offerten unter **U.** 2368 an die Geschst. d. Zeitung erb.

Perfekte

Putzarbeiterin

deutsch und polnisch prechend, p. 1. 3. 25 bei freier Station gesucht. 2369

Adolf Stoehr Nachf.

Dzialdowo, Rynek 16.

Gesucht evangel.

Lehrkraft

für neu einzurichtende deutsche Privatschule i. Czempin (Bahnstation) zu baldigem Antritt. Polnische Staatsangehörigkeit und polnische Sprache Bedingung. Meldungen m. Lebenslauf und Zeugnisabschriften an 2390

v. Delhaes,
Borowko Stare,
per Czempin.

Dom. Tokary,
poczta Przodkowo,
pow. Kartuzy,

sucht zum 1. 4. 25 einen älteren, tücht., energ., unverh., kath.

Beamten.

Derselbe muß der dtsch. u. poln. Sprache i. Wort u. Schrift mächt. sein.

Gleichfalls wird ein

älterer Eleve

gesucht. 2305

Gesucht z. 1. April cr. für ein größer. Rübengut im Kreise Chelmno unverh., nicht zu jung.

1. Beamter

der bereits in ähnlich. Wirtschaften tätig war, auch die poln. Sprache beherrscht. Bewerb. m. Zeugn.-Abschr. erbeten unter **B. 2382** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zum sofortigen Antritt gesucht

tüchtig. Fachmann als Werkführer 2115

mit Erfahrungen in Kalkulation, Akkord- u. Lohnwesen, der dtsch. u. poln. Spr. mächtig. Angebote mit Lebenslauf u. Geh.-Forder. an

Fr. Hege,
Kunstmöbelfabrik,
Bydg., Podgórna 26.

Aelt., alleinsteh. Landwirt ges., der sich mit etwas Kapital an der Bewirtsch. e. mittl. Gut. beteil. will. Meld. unt. **C. 1234** an d. Gst. d. Z.

Klavierstimmer

kann sich melden. 1318 **Król,** Nowy Rynek 11.

Strebs., selbständigen

Konditorgehilfen

sucht, Antritt 15.2. od. 1.3.
B. Radke, 2357
Konditorei und Café, **Chojnice,** Pommerellen. Bitte Gehaltsansprüche und nähere Bedingungen einzusenden.

Gärtner

zum Beschneiden von echtem Wein, kann sich melden **Toruńska 17.** 130

Selbständiger

Gärtner-Gehilfe

zuverlässig, find. sofort dauernde Stellung. 2364
Blumenhaus Hayde, Toruń.

Tücht. Möbelbeizer

sofort gesucht 1302
ulica Matejki 3.

Suche zum 1. 3.

ordentl. Mann

der mit Pferden umzugehen versteht und mit landw. Arbeiten vertraut ist. 1305

Gaßmann,
Suczyn b. Fordon.

Perfekter Maschinen-Arbeiter (Fräser)
sofort gesucht 1303
ulica Matejki 3.

Einen ordtl. Jungen der Lust hat, die 1257

Schneiderei

zu erlern., stellt sof. ein **Ed. Funk,** Schneiderm., Pomorska 32a, I.

Arbeitsbursch.

für Tischlerei gesucht. **Matejki 3.** 1291

Hausschneiderin

v. sof. ges. Zu erfr. in der Gschst. d. Ztg. 1304

Jge. Damen könn. das

Wäschenähen

erlernen 1312
Wileńska (Bojest.) 6, III, r.

Stellengesuche

Förster

23 J. alt, firm in allen Facharbeiten, vertraut m. d. Hoch- u. Nieder-Jagd, sucht Stellung v. 1. 4. od. später, am liebst. bei ein. deutsch. Herrschaft. Ang. erbet. unt. **Weidmannsdank** D. 2347 a. d. G. d. Z.

Oberinspektor

33 Jahre alt, ev., poln. Staatsb., sucht per sof. od. 1. 4. 25 selbständige Stellg., wo Verheiratg. gestattet. Gefl. Zuschr. u. **R.** 2208 a. d. Gst. d. Z.

Wirtsch.-Inspektor

19 Jahre alt. evangl., energ., beid. Landessprachen mächtig, mit 1jähriger Praxis auf intensiv bewirtschaft. Gute, sucht zum 1. April d. J. **Stellung.** Gefl. Offerten unt. **M. 1272** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche v. sofort oder 1. 4. 25, gestützt a. gute Zgn., dauernde Stelle als erster od. alleinig.

Beamter

auf mittler. Gut, der nach allgemeiner Disposition selbständ. wirtschaften kann. Bin ev., unverh., firm i. Poln., im Rübenbau, sowie Vieh- und Pferdezucht u. mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten. Gefl. Off. unt. **W. 2383** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Beamter

31 Jahre alt, verheir., ohne Familie, solide, ehrlich., tüchtig. Ackerwirt, m. Viehzucht vertraut, sowie in allen landw. Zweigen firm, jetzige Stellung über 4 Jahre als **1. Beamter** auf gr. Brennereigut, im Besitze nur langjähr. prima Zeugnisse u. Empfehlungen, sucht v. 1. 4. od. 1. 7. dauernde **Vertrauensstellung** auf großem Gut oder auch unter Oberleitg. Gefl. Off. unt. **R. 2349** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Landwirtssohn

ev., 20 J. alt, 2 landwirtsch. Semester bes., der poln. Spr. etwas mächt., sucht z. 1. 4. 25 Stellung

als 2. Feld- oder Hofbeamter.

Selb. ist jetzt auf ein. mittl. intens. Gut als Beamter tätig. Bew. u. **F. 1255** an d. Gst. d. Z.

Suche v. sofort oder später Stellung als

Hof- oder 2. Beamter.

Bin der deutsch. u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Angebote unter **M. 2329** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Landwirtssohn

19 Jhr., evgl., m. höh. Schulbildung, 2 Jhr. Praxis in d. elterlich., 600 Morg. gr. Wirtsch., gewöhnt an geregelte u. energische Tätigkeit, wünscht zum 1. 4. resp. früher **Betätigung** als

Assistent

od. **Hofbeamter.** Off. u. **S. 2350** an d. Gst. d. Z.

Gelernter

Holzfachmann

34 Jahre alt. mit bess. Schulbildung, guter Rechner, gewissenhaft, an strenge Tätigkeit gewöhnt, m. Erfahrg. im Verwaltungs- und Eisenbahnwesen, sucht bei mäß. Anspr. i. Fach od. sonstwie Stellung z. 1. 3. 25. Gfl. Angeb. u. **T. 1223** a. d. Gst. d. Z.

Chem. akt. Offiz.

28 J. a., sucht Besch. im Büro, Gesch. od. Holzhandel, wo er sich mit d. Stelle vertrauen u. diese übernehm. könnte. Off. unter **B. 1229** an die Gschst. d. Ztg. erb.

Kontokurrentbuchh.,

23 J. alt, evangl., mit Kenntn. der poln. u. dtsch. Sprache und des Maschinenschreib., sucht Stellg. Erstkl. Zeugn. u. Referenzen. Angeb. an **Hermann Liebsch, Pabjanice** b. Lodz, Moniuszki 19. 2287

---

100 zł zahle dem, der mir eine

Bürostellung

od. **Handel** nachweist, gleich nach Einigung. Offert. unter **A. 1232** an die Gst. dies. Zeitg.

Wir erbitten Angebot in

frühen Saat-Kartoffeln

Darius & Werner, Poznań,

Plac Wolności 18. Tel. 3403 u. 4083

1960

Obermelker

sucht v. 1. 4. 25 zu 30 b. 50 Kühen **Stellung.** Bin 18 Jhr. im Beruf tätig, habe gute Zeugnisse. **L. Augustyniak, Zoldnica,** pw. Rawicz

1297

Jg. Mädchen, das die Handelssch. besucht hat, sucht Stellg. gl. w. Art, als **Kassiererin, Verkäuferin usw.** Offert. u. **H, 1258** a. d. Gst. d. Zt.

Jung. Mädchen

sucht Beschäftigung in dtsch. Registratur oder Expedition oder als Hilfe beim Zahnarzt. Zeugnisse vorh. Gefl. Off. u. **R. 1298** a. d. G. d. Z.

Bess. Landwirtsw.

sucht Stell. b. ält. Herrn. Offert. unter **S. 1299** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Stellen zum 1308 **Waschen und Reinmachen** sucht **Pittoll,** Mittelstraße 11a, ptr., l.

An- u. Verkäufe

Suche kl., möglichst

Einfamilienhaus

z. kaufen, in **Bydgoszcz-Okole.** Offert. an 1221 **Teßmer, Wyrzysk.**

Poln. Staatsbürger evgl., sucht mit 10000 Złoty Anzahlung

Mühle oder Landwirtschaft

zu kaufen od. pachten. Ausführl. Angebote u. **R. 1275** an d. Gst. d. Z.

Verkaufe billig!

Privatgrundst.

74 Morg., dav. 6 Morg. Wiese, Geb. in gutem Zustande, kompl. leb. u. tot. Inv., nicht weit v. Stadt u. Bahn. 2387 **Schümann, Srebrniki,** Bahnstat. Kowalewo, pow. Wąbrzeźno.

Tausch 2391

nach Deutschland!

Oberhausen (Rhld.)

Geschäftshaus

mit dahinterliegendem Wohnhaus und Stallungen. Im Geschäftshaus (an einer Hauptverkehrsstraße gelegen) 2 Läden, außerdem ein Kolonialwarengeschäft mit 7-Zimmerwohng. im gemieteten Hause. Besitzer tauscht einzeln oder beid. gegen Geschäfts-, Gasthaus 2c. und wohnt in **Oberhausen,** Essenerstr. 323.

Thomas Pilarski.

Kaufe

kleines Geschäft

eventl. mit Haus.

F. Kutschert, Janówiec, powiat Żnin. 2388

Verkaufe mein alt eingeführtes

Manufaktur-, Wäsche-, Damen- u. Kinderkonf.-Gesch.

in bester Lage Bydg., 6-Zimmer-Wohnung. Offert. unter **T. 1300** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Junge, hochtragende, 14 Ztr. schwere **Kuh**

und

einen Zuchtbullen

7 Ztr. schwer,

verkauft 2379

Liedtke, Niewald.

Wolfshund

dressiert, treu. Wächter, 1½ J., sehr bill. z. verk. **Okole, Sląska 12,** part., rechts. 1262

Möbel.

verschiedener Art, als **Plüschsofas, Liegestühle, Auflegematratzen und andere.**

Bydgoszcz,

Mazowiecka 6. 2374

Gast- und Logierhaus mit Landwirtschaft

Grafsch. Glatz, mit ca. 20 Morg. Acker u. Wiesen u. Wasserrecht, sof. zu übernehmen. Preis 32000 Rmk. Anzahl. 18—20000 Rmk. Anfrag. mit dopp. Rückporto an **M. Ludwig, Architekt, Breslau X, Heinrichstr. 21/23.** 23890

---

20 PS. Sauggasmot. „Hille"
20 PS. Rohölmotor „Hille"
20 PS. Rohölmotor „Deutz"
1 Batterie ganz kompl. m. Säure

108 Amp. Entladestunden,
32 Amp. Ladung,

noch nicht im Betriebe gewesen, sofort unter günstigen Bedingungen äußerst billig zu verkaufen.

Maschinenbau-Anstalt

G. m. b. H. 2228

vorm. A. Reeke.

Herren- und Speisezimmer

sehr preiswert zu verkauf. **Matejki 3.** 1292

Ein Speisezimmer

gut erh., sehr preisw. zu verkaufen 1315 **ul. Sowińskiego 2.**

---

2 Bettgestelle m. Matr.,
1 Kleiderschrank,
1 Vertiko,
1 Paneelbrett,
1 Sofa, 1 Sofatisch,
1 Ausziehtisch,
1 Chaiselongue,
1 Trumeau - Spiegel u. versch. and.
zu verkaufen 1277
Wilczak,
Chłopieck. 3, pt., r.

Weg. Geschäftsaufg. verkäuflich, am liebsten geschlossen, 1268

Ladeneinrichtung

besteh. aus Tontisch, Repositorien f. Kolon.- u. Manufaktur-Reste, Eisenkurzwar., **ein gr. Glasschrank** f. Hüte u. Mützen. Auch bietet s. tücht. Kaufm. m. einig. 1000 zł sichere Existenz, d. Geschäft zu übern. Es best. 50 Jahre hier, hat gute, gr. Umgeg. **Israel, Dąbrowa,** pow. Chełmno. Tel. 12.

Herrenzimmer sind billig zu verkaufen. **Lipowa 2.** 1279

---

1 Standuhr, schwz. Eiche
1 gr., eleg. Kinderwag.
1 Kinderbettgestell
1 Weck - Apparat mit Gläsern
preiswert z. verk. 1236
Kähler,
ulica Bernardyńska 5.

Gebr. gut erh.

Schreibmaschine

zu kaufen gesucht. 2394
Lewandowski,
Kościelna 1.

5000 Stck. gut erhaltene

holländische Pfannen 1720

zu verkaufen. **A. Thiele** Dachdeckermeister
Wąbrzeźno (Briesen).

Rollwg., 50 Ztr. Tragk., **Schreibmasch.** Stöwer, S.-Nähmasch., Rdsch., **Schlafzim., H.-Fahrrd.,** Freil., Plüschs., Chaisel. u. v. a. sehr preisw. z. verk. **Jakubowski, Okole,** Jasna 9, Hth., II, r. 1290

---

1 Posten neue ungebr.

1½ Ztr.-Kisten

gebe günstig ab. 1316
Julian Król, Szpitalna 3.

Spindel-Presse

zu kaufen gesucht. 2356
Aug. Florek, Jezuicka 14.

---

80 Kutschwagen

Landauer, Cupés Viktorias, Jagdwagen, Selbstfahrer, auf Gummi und Eisen, Gelegenheitskäufe, Kutschgeschirre, verkft. billigst

Zunder, Berlin,
Luisenstraße 52. 2351

Schlossereiwerkst.-Einrichtung

mit oder auch ohne Grundstück zu verkauf. Goldgrube. Auskunft erteilt 2289
W. Hark, Tonowo, pow. Żnin.

Gebrauchte, gut erhalt.

Zementröhren-Formen

20, 30, 50 u. 80 cm. zu kaufen gesucht. Off. u. **3. 2384** an d. Gst. d. Z.

Erlen,
Birken,
Pappeln,
Linden,
Rundholz

zu kaufen gesucht.
Carl Schroeder,
Kistenfabrik, Bydgoszcz
Małe Bartodzieje. 2330

Zeitungspapier

kauft ständig 1830
F. Kreski, Bydgoszcz.

Pachtungen

Wirtschaft

270 Morgen,

an der Chaussee geleg., zu verpachten. Erford. 10000 Złoty. 2377
Falkenberg, Szembruk pow. Grudziądz.

Wohnungen

3-4-Zim.-Wohng.

mit Küche wird von jg. Ehep. dir. v. Hausw. zu mieten ges. Zahle Vorkriegsmiete i. voraus. Off. an PAR, Dworc. 72, unt. „Wohn." erb. 2386

Leeres Zimmer

völlig renov.; an 1—2 Herren (Dam.) z. verm. **Plac Piastowski 12, III.** bei Silber. 1470

Möbl. Zimmer

Einf. möbl. Zim., pass. f. Schneiderei, z. 1. 3. ges. Off. u. **U. 1301** a. d. G. d. Z.

Ein möbl. Zim. von gl. od. spät. z. verm. **Lipowa 5a,** I, lks. 1259

Möbl. Zimmer mit 2 Betten und voller Pension, zu vermiet. **Jackowskiego 24,** I. 1278

---

1 möbl. **Zimmer** an 1 od. 2 Herren, auch Dam., v. sogl. od 15. 2. z. verm. **Zduny 21,** p., l.

---

1 mbl. Zimmer

an **Dame** zu vermiet. Zu erfr. in d. Gst. d. Z.

---

1 Schlaf- u. Wohnz. 1313
zu vermieten
Zduny (Töpferstr.) 17.

Staatsangehörigen die gleichen Landnutzungsrechte, wie den Bürgern Sowjetrußlands zu gewähren. Ein entsprechendes Dekret des Allrussischen Exekutivkomitees der R. S. F. S. R. soll diese Frage regeln.

Bäuerliche Lynchakte gegen Kommunisten.

OE. Moskau, 11. Februar. Die elementaren Ausschreitungen der erbitterten russischen Bauern gegen kommunistische Elemente nehmen wiederum wie während des Bürgerkrieges und der großen Bauernaufstände von 1920 immer grausamere Formen an. Über ein ganz besonders auffallendes Beispiel bäuerlicher Lynchjustiz wird der Sowjetpresse aus dem Tschuwaschen-Gebiet berichtet. Dort wurde in einem Dorf der kommunistische Journalist und Agitator Grigorjew von den Bauern, die ihn, wie alle kommunistischen Berichterstatter, als Spitzel der Sowjetbehörden ansahen, lebendig skalpiert und nach furchtbaren Mißhandlungen unter das Eis eines bei dem Dorf gelegenen Sees gesteckt. Einige Passanten retteten ihn, aber der Dorfsowjet und die Polizei (aus Bauern des Dorfes gewählt) weigerten sich, ihn zum Krankenhause transportieren zu lassen. Zuletzt fuhr ihn ein Weib heimlich auf dem Schlitten dorthin, wo er schwer krank liegt. Die Presse schlägt Lärm wegen dieses Vorfalls, der deutlich beweise, wie wütend die Bauernopposition gegen alles sei, was zur Kommunistischen Partei hält.

Wiederaufnahme des Grans-Prozesses?

Haarmann zieht seine belastenden Aussagen zurück.

Wie soeben aus Hannover gemeldet wird, hat der Massenmörder Haarmann seine früheren Aussagen über seinen Freund Grans, die bekanntlich zu dessen Verurteilung führten, nunmehr plötzlich zurückgezogen. Haarmann hat nämlich am 5. Februar, als er in einem Auto zur Feststellung wichtiger Daten durch die Stadt gefahren wurde, einen Brief abgeworfen, der an den Vater des mitverurteilten Hans Grans gerichtet war. Dieser Brief, der ein Geständnis Haarmanns enthält und den Zweck hat, Grans zu entlasten, befindet sich im Besitz der Staatsanwaltschaft. Haarmann behauptet jetzt u. a., daß Grans von den Mordtaten keine Ahnung gehabt habe und daß er, Haarmann, den Grans aus Rache zu Unrecht schwer belastet habe. Wie weit dem neuen Geständnis des Mörders Glauben geschenkt werden darf, muß durch neue Untersuchungen festgestellt werden. Dem Verteidiger des Grans wird mit diesem Briefe die Handhabe zu einem Wiederaufnahmeverfahren gegeben, zumal Haarmann inzwischen auch vor dem Richter seine, Grans belastenden Aussagen widerrufen hat. Die Verteidiger, Justizrat Benfey und Rechtsanwalt Lotze, hatten bereits eine Unterredung mit dem Oberstaatsanwalt. In dem Briefe heißt es u. a.: „Hans Grans hat mich furchtbar die langen Jahre betrogen und bestohlen. Aber trotzdem konnte ich nicht von ihm lassen, da ich keinen Menschen auf der Welt hatte. Grans hatte überhaupt keine Ahnung, daß ich mordete. Er hat niemals etwas gesehen. Wie nun meine Sachen entdeckt wurden betreffs Mord, so wurde ich durch die hiesige Polizei genötigt, mit Gewalt Unwahrheiten zu sagen. Aus Angst sagte ich zu allem ja und habe dann Grans durch Unwahrheiten belastet. Da nun noch die Polizei sagte, Grans belaste mich auch noch sehr, da habe ich mir gesagt, das durfte Grans nicht, da Grans so viel Gutes von mir gehabt hat. Ich, Friedrich Haarmann, rufe den Himmel zum Zeugen an, Grans ist unschuldig verurteilt."

Aus dem Gerichtssaale.

* **Stargard (Starogard), 11. Februar.** Der Mord an einem Mädchen, Veronika Werowna, im Walde von Spengawken bei Stargard war Gegenstand einer tagelangen Gerichtsverhandlung vor dem hiesigen Bezirksgericht. Nach Anhören eines ausgedehnten Zeugenaufgebots beantragte der Staatsanwalt gegen den des Mordes angeklagten Ulrich Frosin die Todesstrafe. Der Angeklagte Frosin beteuerte im Schlußwort nochmals seine Unschuld. — Der Gerichtshof sprach Frosin frei, da keine ausreichenden Schuldbeweise vorlägen. Die Kosten des Verfahrens trägt der Staat.

Kleine Rundschau.

* **Verheerende Stürme.** Amsterdam, 11. Februar. Der Südweststurm, der in der letzten Nacht über Holland gegangen, ist einer der schwersten der letzten Zeit gewesen. Aus allen Teilen des Reiches kommen Meldungen über bedeutende Sachschäden. Belgien, Deutschland und Frankreich sind von dem Sturm in Mitleidenschaft gezogen worden.

Handels-Rundschau.

Polnische Tabakkäufe in der Tschechoslowakei. Das polnische Tabakmonopol hat von der Direktion des südslawischen Tabakmonopols 230 000 Kg. Tabak angekauft.

O. E. **Rückgang der Teuerung in Warschau.** Warschau, 8. Februar. Die Lebenshaltungskosten in Warschau sind im Januar um 1,54 Prozent gegenüber dem Vormonat gesunken. Lebensmittel weisen eine Gesamtsenkung von 5,1 Prozent auf, trotz des Steigens der Brot- und Mehlpreise. Die Wohnkosten sind um 18,9 Prozent gestiegen.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 11. Februar. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 26,52, 26,58½—26,45½; Holland 209,15, 209,65—208,65; London 24,84, 24,90—24,78; Neuyork 5,18½, 5,20—5,17; Paris 27,84, 27,91—27,77; Prag 15,35, 15,38½—15,31½; Schweiz 100,13, 100,38 bis 99,88; Wien 7,31, 7,32½—7,29½; Italien 21,53, 21,58½—21,47½. — Devisen: engl. Pfund 24,82, 24,88—24,76.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 11. Februar. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 125,311 Geld, 125.939 Brief; 100 Zloty 101,32 Geld, 101,83 Brief; Scheck London 25,21 Geld, 25,21 Brief. — Telegr. Auszahlungen: Berlin Reichsmark 125,286 Geld, 125,914 Brief; Neuyork 1 Dollar 5,2643 Geld, 5,2907 Brief; Zürich 100 Franken 101,62 Geld, 102,18 Brief; Warschau 100 Zloty 101,01 Geld, 101,52 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 11. Februar Geld	Brief	In Reichsmark 10. Februar Geld	Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.669	1.673	1.674	1.678
8 %	Japan . . . . . 1 Yen	1.643	1.647	1.648	1.652
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.215	2.223	2.205	2.215
4 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.057	20.107	20.07	20.13
3 %	Neuyork . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.474	0.476	0.469	0.471
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168.89	169.31	168.94	169.36
5.5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	21.40	21.47	21.41	21.47
6.5 %	Christiania . . 100 Kr.	64.07	64.23	64.07	64.28
10 %	Danzig . . . 100 Gulden	79.60	79.80	79.65	79.85
9 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.559	10.599	10.559	10.599
5.5 %	Italien . . . . 100 Lira	17.38	17.42	17.38	17.42
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	6.885	6.905	6.89	6.90
7 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	74.66	74.84	74.61	74.79
9 %	Lissabon . . 100 Elcuto	19.98	20.02	19.98	20.02
7 %	Paris . . . . . 100 Frc.	22.51	22.57	22.49	22.55
6 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.39	12.43	12.36	12.40
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	80.90	81.10	80.90	81.10
7 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.052	3.062	3.052	3.062
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	59.53	59.67	59.78	59.87
5.5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	113.06	113.34	113.02	113.30
12.5 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.81	5.88	5.815	5.835
13 %	Wien . . . . 100000 Kr.	5.905	5.925	5.908	5.928
18 %	Athen	6.89	6.91	6.84	6.68

Züricher Börse vom 11. Februar. (Amtlich.) Neuyork 5,18⅝, London 24,77½, Paris 27,78¾, Wien 73,03¾, Prag 15,31½, Italien 21,46¼, Belgien 26,45, Holland 208¾, Berlin 123,42½.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Dollar, große Scheine 5,16½ Zl., kleine Scheine 5,16 Zl., 1 Pfund Sterling 24,69 Zl., 100 franz. Franken 27,67 Zl., 100 Schweizer Franken 99,66 Zl.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 11. Februar. Für nom. 1000 Mkp. in Zloty. Wertpapiere und Obligationen: 4proz. Posener Pfandbriefe (alte) 37,00—38,00. 6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred. 7,00. 8proz. dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred. 3,00—3,15. — Bankaktien: Bank Poznański 1.—3. Em. 0,50. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 5,25—5,30. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 10,00. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. 3,25. — Industrieaktien: Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 2,80—2,60. Centrala Rolników 1.—7. Em. 0,65. Centrala Skór 1.—5. Em. 2,75. Goplana 1.—3. Em. 8,00. C. Hartwig 1.—7. Em. 1,65. Hartwig Kantorowicz 1.—2. Em. 4,50. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 7,00. Iskra 1.—4. Em. 1,00. Luban, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 85,00. Dr. Roman May 1.—5. Em. 30,00. Młyny i Tartaki Wągrow. 1.—2. Em. 10,00. Młynotwórnia 1.—5. Em. 0,60. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 0,60. Pendowski 1.—2. Em. 0,30. Płótno 1.—3. Em. 0,30. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 0,95. „Tri" 1.—3. Em. 13,00. „Unja" (vorm. Bentzki) 1.—3. Em. (exkl. Kupon) 8,50. Zjed. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 2,00. Tendenz: nicht einheitlich.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer in der Zeit vom 9.—11. 2. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.). **Weizen** 36,50—38,50 Zloty, **Roggen** 32,00 bis 33,00 Zloty, Futtergerste — Zloty, **Braugerste** 27,50—28,50, **Felderbsen** —,— Zloty, **Viktoriaerbsen** — Zloty, **Hafer** 29,00 bis 30,00 Zloty, Fabrikkartoffeln — Zloty, Speisekartoffeln — Zloty, Weizenkleie — Zloty, Roggenkleie 21,00 Zloty.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. Febr. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggonlieferung loko Verladestation in Zloty.) (Ohne Gewähr.) Weizen 37—39, Roggen 32,50—33,50, Weizenmehl (65proz. inkl. Säcke) 55—58, Roggenmehl 1. Sorte (70proz. inkl. Säcke) 45—47, Roggenmehl 2. Sorte (65proz. inkl. Säcke) 50, Braugerste 26,50 bis 28,50, Felderbsen 22—25, Viktoriaerbsen 30—34, Fabrikkartoffeln 5, Kartoffelflocken 22,50—23,50, Roggenkleie 21, Hafer (Umsatz 45 To.) Transaktionspreis 30,50, Serradella (neue) 14—16, blaue Lupinen 10,50—12,50, gelbe Lupinen 14—16, Klee, roter 160—230, schwedischer 100—130, gelber 50—65, weißer 200—250, ungereinigter 20—27, Stroh lose 1,80—2, Stroh gepreßt 3—3,10, Heu lose 4,60—5,60, Heu gepreßt 7,20—8,20. Kartoffeln an den Grenzstationen und Viktoriaerbsen in ausgewählten Sorten über Notierungen. Tendenz: ruhig bei verringerter Nachfrage.

Danziger Produktenbericht vom 11. Februar. (Nichtamtlich.) Preis pro Zentner in Danziger Gulden. Weizen 128—130 Pfd. fester 18,50—19,50, Weizen 118—123 Pfd. fester 15,80—17,80, Roggen 116—118 Pfd. stetig 17,80—18,50, Gerste feine stetig 14,80—15,50, Hafer stetig 14—15, kleine Erbsen unverändert 12—13, Viktoriaerbsen unverändert 14—18, Roggenkleie unverändert 11—11,50, Weizenkleie unverändert 12—12,50, Weizenschale 13. Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 11. Februar. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Stationen. **Weizen märk.** 243 bis 248, Tendenz befestigt, Roggen märk. 243—246, **März** 257—259, **Mai** 276,50—278,50, befestigt, Sommergerste 255—270, **Winter- und** Futtergerste 215—240, still, Hafer märk. 186—194, **Mai** 222,50—222, ruhiger, Mais per 100 Kg. 224—226, Mai 219, matt, **Weizenmehl** für 100 Kg. 33,75—36, matter, Roggenmehl 33,75—36, matter, **Weizenkleie** 15,90—16, behauptet, Roggenkleie 15,90—16, behauptet, Raps per 1000 Kg. behauptet. Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 29—34, kleine Speiseerbsen 22—23, Futtererbsen 20 bis 22, Peluschken 18—19, Ackerbohnen 21—22, Wicken 19—20, blaue Lupinen 12,50—14, gelbe Lupinen 15,50—17, Serradella neue 16 bis 18,50, Rapskuchen 18,40—19, Leinkuchen 24,50—25, Trockenschnitzel prompt 9,60—9,80, Torfmelasse 9,80, Kartoffelflocken 20,40—20,60.

Materialienmarkt.

Holz. Luck, 11. Februar. Für Rundholz zahlte man: Fichtenklötze 25—30 Zentimeter 15—20 Zl., über 30 Zentimeter 19—22 Zl. Fichtenblöcke über 40 Zentimeter 1. Kl. 26 Zl., 2. Kl. 23 Zl. für 1 m³. Papierholz Tanne 9—13 Zl. für 1 mp. Eichenklötze für Fourniere 90 Zl., Tischlermaterial: Stamm 1. Kl. 57, 2. Kl. 54 Zl.; verarbeitetes Material: Eichenplancons 55—65, Eichenbretter 400 Zl. für ein Schock, Faßbinderbretter 35 Zl. für 1 Auflage. Schnittmaterial: Fichtenbalken beschnitten 43, Tanne 38—40, Fichtenbretter für Tischler, unbeschnitten 43, Zimmermannsbretter, Fichte 21—22, Tanne 20—21 für 1 m³. Brennholz, hart, Laubholz 5,50—6, 6,80, Erle 4,80—5,50, Fichte 3,50—5,10, Tanne 3,20—3,80, Linde 2,80 bis 3,10 für 1 Festmeter.

Kunstdünger. Kattowitz, 11. Februar. Die staatliche Fabrik des Azetverbandes in Chorzów hat neue Zweige der Produktion aufgenommen und erzeugt jetzt auch Salpetersäure 36° Be., welche mit 27 Zl. für 100 Kg. notiert, ebenso Chilesalpeter (Natron) zu 13 engl. Pfund für die Tonne, ohne Verpackung ab Fabrik. Die Preise der früheren Erzeugnisse sind unverändert. Stickstoff hochprozentig 1,10 Zl. für 1 Kg. % loko Waggon ab Fabrik. Ein Jutesack wird mit 1,22 Zl. berechnet. Stickstoff schwachprozenig entsprechend dem Chilesalpeter mit 15—15½ Prozent Stickstoffgehalt 15 Zl. für 75 Kg. ab Lager; Karbid 43 Zl. für 100 Kg. netto loko Waggon Fabrik, ohne Verpackung. Ammoniak, flüssig 1,54 Zl. für 1 Kg. NH_3 ab Fabrik in Gefäßen des Abnehmers. Auf Wunsch verleiht die Fabrik Gefäße. Salmiakwasser, enthaltend 25 Prozent NH_3 1,40 für 1 Kg. % NH_3 ab Fabrik in Gefäßen des Abnehmers. Sauerstoff 2,25 Zl. für 1 m³ ab Fabrik, in Gefäßen des Abnehmers. Kalkstickstoff, hochprozentig granuliert ab Fabrik einschließlich Verpackung in Blechtrommeln 1,30 für 1 Kg. %.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 11. Februar. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 736 Rinder, 2294 Schweine, 397 Kälber, 694 Schafe; zusammen 4121 Tiere. Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty: Rinder: A. Ochsen: a) vollfl., ausgem. Ochsen v. höchst. Schlachtw., nicht angesp. ———, b) vollfl., ausgem. Ochsen von 4—7 Jahren 78—80, c) junge, fleischige, nicht ausgem. u. ältere ausgemästete 64——, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 50 bis 52. B. Bullen: a) vollfl., ausgewachsene, von höchst. Schlachtwert 70—72, b) vollfl. jüng. 58—60, c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 44—46. C. Färsen u. Kühe: a) vollfl., ausgewachs. Färsen von höchstem Schlachtgew. ———, b) vollfl. ausgem. Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 78 bis 80, c) ältere ausgem. Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 64—66, d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 40—46, e) schlecht genährte Kühe und Färsen ———. — Kälber: b) beste, gemästete Kälber 100—104, c) mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 86—90, d) weniger gemästete Kälber u. gute Säuger 74—76, e) minderwertige Säuger 60—86. — Schafe: A. Stallschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel ———, b) ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte jung. Schafe 58—60, c) mäß. genährte Hammel und Schafe 48—52, d) minderwertige Lämmer und Schafe 38. — Schweine: b) vollfleischige von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 120—121, c) vollfl. von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 114—116, d) vollfl. von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 108——, e) fleischige von mehr als 80 Kilogr. 100——, f) Sauen und späte Kastrate 90—110. — Marktverlauf: ruhig. Markt in Rindern und Schweinen nicht ausverkauft.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 11. Februar in Krakau — (— 2,16), Zawichost 0,98 (0,96), Warschau 1,26 (1,30), Plock 1,01 (1,01), Thorn 1,10 (1,09), Fordon 1,20 (1,19), Culm 1,24 (1,28), Graudenz 1,28 (1,26), Kurzebrak 1,78 (1,73), Montau 1,20 (1,12), Pieckel 1,24 (1,14), Dirschau 1,08 (0,94), Einlage 2,24 (2,38), Schiewenhorst 2,48 (2,60) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Angriff wagen. Der Jamschtschik wirft von der Wegration einen Eimer gefrorener Fleischklöße, Pelmenyi, auf den Schnee. Die Wölfe werden sich darum beißen und uns weiterfahren lassen, bis wir endlich die Burjatenjurte an der Waldbiegung erreicht und ruhen und aufleben dürfen.

Eiskalte, niedrige Sonnenstrahlen gleiten wie Brillantpfeile über den Schnee und blenden die Augen. Über den westlichen Himmel breitet sich ein grün-violetter Strahlenglanz von unbeschreiblicher Herrlichkeit. Dort vor dem Paradiese liegt der Palast der Schneekönigin, zu dem unser Schlitten hinaufzugleiten scheint. Die Augenlider frieren zusammen, da wir sie vor dem Lichtmeere schließen müssen. Aus dem Vergessen weckt uns das Heulen der Wölfe, die wieder hungrig und gierig hinter dem Schlitten und am Waldrande dahinjagen. Aber aus der Ferne ertönt schon Hundegekläff; wir nähern uns der rettenden Umzäunung der Burjatenjurte. Auf hohen Pfählen flattern ausgedörrte und aufgespannte Tierfelle, wunderliche Gestalten von Pferden und Rindern, die den unsichtbaren Göttern, wenn sie durch die Lüfte ziehen, geweiht sind, und sie als Opfergabe den Wirten gegenüber gnädig stimmen sollen. Wenn auch viele der Burjaten von den Popen getauft sind, so sitzt das Christentum bei ihnen doch nicht sonderlich fest, jedenfalls hat es die angestammten Götter nicht zu vertreiben vermocht, und größeres Ansehen als der Priester genießt der Schamane, wenn er in wildem Tanze, mit Schaum vor dem Munde bei Sonnenaufgang seine Zaubersprüche vor dem lodernden Feuer hinausschreit und die Dämonen bezwingt. Manche Burjaten sind auch Anhänger der lamaistisch-buddhistischen Religion und dienen dem wiederverkörperten Buddha.

Der in zottige Ziegenfelle gehüllte Wirt begrüßt uns an der Schwelle seiner aus Holz gezimmerten Jurte. Seine Schlitzaugen leuchten freundlich und mit gastlicher Gebärde läd er uns zum Eintreten ein. In der niedrigen Türöffnung warten bescheiden die fettglänzende Frau, eine Schar Kinder und einige Haustiere, die aus der Kälte ins Innere der Hütte geflüchtet sind. Der Kutscher läd die Vorräte aus dem Schlitten aus, schlägt ein gewaltiges Stück von unserem gefrorenen Milchvorrat ab — die Milch wird im Winter in Sibirien in großen Eisklumpen, ohne Behälter, mitgeführt — und trägt alles in die Jurte. Die Pferde bleiben frei in der eisigen Kälte vor der Türe stehen; wollte man sie bedecken, oder in einen warmen Stall sperren, so würden sie erkranken und verkommen.

Längs den Wänden, und rund um den riesigen Ofen, aus dem eine Gluthitze ausströmt, zieht sich eine sehr breite Holzbank hin, auf der Felle und Kissen aufgestapelt liegen. Man fordert uns freundlich auf, auf ihr Platz zu nehmen. Die Luft ist stickig und übelriechend. Wenn wir nicht vor der Kälte zurückgeschaudert wären, so hätten wir am liebsten die Flucht ergriffen, denn auf der niedrigen Decke über den Bänken hängen wie kleine reife Trauben Nester von Wanzen herab. Auch anderes Ungeziefer scheint nicht zu mangeln. Manche sibirische Bauern und Eingeborene behaupten, ohne Ungeziefer schlecht zu schlafen und zu frieren, es gehört, ebenso wie die großen schwarzen Schaben, zum Haushalt. Der gütige Hausgeist soll sich bisweilen in der Gestalt eines Riesenschaben verbergen, und deshalb gilt es fast als eine Sünde und böse Vorbedeutung, eins dieser eklen Tiere zu zertreten. — Der Wirt hat im Kessel schwarzen Ziegelsteintee aufgebrüht und eine Flasche Schnaps bereitgestellt. Auf der schmutzigen Pfanne, die niemals gesäubert worden ist, schmort ein Stück Rindfleisch, an dem sich 20 Menschen sättigen können. Wir aber schälen uns aus unseren Wolfspelzen, ziehen die Fellmasken vom Gesicht und machen uns an unserem Gepäck zu schaffen. Die Kinder und die Frauen schauen mit großen, neugierigen Augen zu, wie all die europäischen Herrlichkeiten, Kamm und Seife, Schere und Rasiermesser zum Vorschein kommen. Die niedrige Eingangstüre öffnet sich und Besucher aus den anliegenden Hütten erscheinen, um uns Fremde zu bestaunen. Leise schleichen sie in ihren hohen Filzstiefeln heran und flüstern in ihrer unverständlichen Sprache. Auch zwei wilde Burschen, Russen, von denen man nicht weiß, ob sie Abenteurer, Räuber oder Goldsucher sind, haben sich in die Hütte hereingeschoben. Man trifft sie oft in Sibirien an und tut immer gut daran, die geladene Waffe bereit zu halten, da sie den Nebenmenschen immer als jagdbares Wild betrachten, und da ein Menschenleben in den Einöden nichts gilt. Während der kältesten Tage wärmen sie sich gern einige Zeit bei den Burjaten und ziehen dann in das Unbekannte weiter. Sie bitten um Schnaps und Tabak und bald sitzt die ganze Gesellschaft um uns herum, und es beginnt ein endloses Fragen nach dem Woher und Wohin, nach Städten und fernen Ländern, in denen die Menschen keine Fellmützen tragen, wo das Wasser nicht friert, wo die guten Götter leben und wo das Märchen zu Hause ist. Eine dicke Burjatenfrau fährt mir unerwartet mit der ungewaschenen Hand tief in den Mund. Sie hat eine Goldplombe bemerkt. „Wie schön!" ruft sie voller Entzücken. Der Mund wird von der ganzen Gesellschaft staunend bewundert.

Es sind Weihnachtstage. Das Nordlicht flammt wie ein gewaltiger Weihnachtsbaum am Himmel auf. Rosa und goldene und silberne Lichter brennen am Horizont und die leuchtende, grüne Strahlenkrone, durch die die Sterne wie Engelsaugen durchblicken, steigt höher und höher. Wir treten aus der Jurte hinaus und fällen einen kleinen Christbaum. Neugierig schauen die Anwesenden unserem Tun zu. Als endlich einige Wachslichter am Bäumchen brennen und wir den Wirten Nichtigkeiten als Geschenk überreichen, da ist die Verwunderung groß. Die Burjaten glauben an einen starken Zauber, und als endlich der Reisegefährte ganz leise ein Weihnachtslied anstimmt, da treten sie ängstlich zurück und meinen, daß nun unser Gott beschworen werden soll. Der örtliche Schamane spürt eine Konkurrenz. Er hüllt sich in seinen Mantel, an dem bunte Lappen und Tierknochen baumeln, stößt gurgelnde Schreie aus und beginnt sich langsam im Kreise zu drehen. Seine Bewegungen werden immer schneller und wilder, er ergreift die Schnapsflasche und spritzt den Branntwein in die Ecken des Zimmers, auf uns und auf unseren bescheidenen Weihnachtsbaum. Auf unseren Protest erklärt uns der Wirt, daß er die bösen Geister von unserem Zauber fern halten will, damit sich unser guter Gott nicht erschrecke. Als sich der Schamane beruhigt, schenken wir ihm etwas Geld für seine Fürsorge, und nun verbeugt er sich tief vor unserem Bäumchen und freut sich über unseren gütigen Zauber.

Der Himmel hat sich leicht bewölkt. Die furchtbare Kälte hat nachgelassen und aus dem Süden weht Schneeluft. Wir haben uns erwärmt und sind satt geworden. Der Kutscher mahnt zum Aufbruch. Er fürchtet, die beiden Räuber könnten uns, wenn wir ihnen einen Vorsprung geben, am Morgen in einer fernen Schlucht auflauern und ermorden. Wenn wir uns beeilten, könnten wir bei Sonnenaufgang ein kleines russisches Dorf auf dem Wege zum Baikal erreichen und uns dort ausruhen. Wir sind gerne bereit, die Jurte und das freundliche Burjatenheim sofort zu verlassen. Eine halbe Stunde später bimmelt wieder das schrille Glöckchen an unserem Schlitten, die zottigen Pferde traben unermüdlich und wir gleiten, in lange Wolfspelze gehüllt, auf Filzdecken und Stroh gebettet, halb träumend und halb wachend in die durchsichtig strahlende, sibirische Weihnachtsnacht hinaus.

Die glückliche Geburt eines gesunden und kräftigen Sonntagsjungen zeigen hocherfreut an 2366

Lehrer Erich Roß
Meta Roß geb. Mirsch.

Bruchten, den 1. Februar 1925.
(b. Barth a. d. Ostsee).

Rotbuchen-Bohlen
in allen Dimensionen und jeder Menge haben billigst abzugeben.
Waller & Sznajder,
Bydg., Bocianowo 6.
Telefon 329. 1226

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft und unerwartet am Montag, den 9. Februar, abends 10¹/₄ Uhr, meine liebe gute Frau, unser liebes Mütterchen, meine gute Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau

Minna Dobslaw

geb. **Trams**
im 35. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Albert Dobslaw u. Kinder.

Grünweiler, den 11. Februar 1925. 1294

Die Beerdigung findet am Sonnabend, um 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Ueberzeugen Sie sich!

von der ständigen großen Auswahl in

Mänteln, Anzügen
und
Manufakturwaren

für Damen und Herren.

Wäsche Schuhe

zu den günstigsten Bedingungen auf Raten.

E. ZAREMBA I SKA.,
BYDGOSZCZ, ul. Długa 66, I.
Ecke Podwale. 1755

Perücken, weiß u. and.

Kappen, Masken u. alle Scherzartikel für **Maskenbälle** verleiht, **auch für Vereine und Klubs** 2403

T. Bytomski, ul. Dworcowa 15.

Elektrische Kistenfabrik
J. Blumenthal & Co., Włocławek,
liefert fertig genagelte

Kisten u. Kistenteile

frei jeder Bahnstation, zu konkurrenzlosen Preisen. 1219

Solide Arbeit! Trockene Ware!

Heute, Donnerstag, den 12. 2. 25

Gr. Wurstessen

eigenes Fabrikat.

Eduard Beidatsch,
Danzigerstr. 28. 1311 Danzigerstr. 28.

Für die herzliche Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben, herzensguten, einzigen Sohnes sage hiermit meinen

innigsten Dank.

Frau Josefa Migdalska.

Bydgoszcz, d. 7. 2. 1925. 1325

Der Herr

kleidet sich elegant bei

Waldemar Mühlstein

Schneidermeister

ul. Gdańska 150 Danzigerstr.

Fernruf Nr. 1355.

1829

NSP

Bestbewährte

Kartoffelpflanzloch-Maschinen Sarrazin

Hackmaschinen f. Rüben u. Getreide
System **Dehne**

und sämtliche
Maschinen u. Geräte
für die Frühjahrssaison

liefern sofort

Nitsche i Ska.

Poznań
Kantaka 10. Telefon 14—78.

Warszawa 2274
Złota Nr. 30. Telefon 79-49
Telegr.-Adresse: „Nitscheska".

Zjednoczenie Rodaków Byłego Zaboru Rozyjskiego.

Masken-Ball.
Eine Karnevalsnacht im Helenenhof

am **Sonnabend, d. 14. Februar,** 8 Uhr abends, in sämtlichen Räumen des **Zivil-Kasinos.**

Zutritt haben nur die Mitglieder des Vereins u. durch sie eingeladene Gäste.

1309 **Das Festkomitee.**

Foto grafien Passbilder
zu staunend billigen Preisen liefert sofort
Atelier Viktoria
nur Gdańska (Danzigerstr.) **19.** 2009

Jan Dilling
Bydgoszcz, Toruńska 179
Maß-Stepperei und Anfertigung jegl. Schäfte
in der feinsten bis zur solidesten Ausführung unter fachmännischer Leitung
Lager in Leder und sämtl. Schuhmacherbedarfsartikeln
Kürzeste Lieferung. Solide Preise

Leder-Treibriemen

Kamelhaar-Treibriemen
Elevatorgurte
Schweizer Seidengaze

Maschinen-Oele
Wagenfett
Tran

TELEGR. ADR. ZIEGLER KOMPAGNIE
FERNRUF Nr. 24

FERD. ZIEGLER & CO
BYDGOSZCZ

Gegründet 1874

1888

Unser Hühneraugenkollodium

ist seit gut 30 Jahren erprobt als wirksam und preiswert. 1891

Schwanen-Drogerie, Bromberg.
Danzigerstraße 5.

Wilh. Matern
Dentist 1728

Sprechstunden v. 9–1 u. 3–6 Uhr

Bydgoszcz, Gdańska 21.

Eintritt nur 2 zł

Sonnabend, den 14. Februar

Rendezvous aller schön. Masken
und deren Verehrer
zum großen

Maskenball

im Kabarett

„Maxim"

Prämiierung der originellsten Maske und des schönsten Kostüms.

Wertvolle Preise

Tanz bis Morgengrauen

unter Führung des ausgezeichneten Tänzers und Ballettmeisters **Professor Baleński** aus Wien.

Der König der Humoristen
der brillante

Richard Renard

genannt:

„Die große Kanone"
!!! wird für den Humor sorgen. !!!

Aufführung von modernen und Charaktertänzen durch schöne, junge Tänzerinnen in hervorragenden Kostümen.

Der Meister in der Hundedressurkunst
„The Schäffer"
in der neuesten, hier noch nicht gesehenen **Attraktion**
? Verschwinden ? der geheimnisvollen ? Jungfrau ? in der Karnevalsnacht ???
Staunend! Staunend!

Um Mitternacht Demaskierung
Jede 10. Person erhält eine Freikarte in's „Maxim" als Prämie

Beginn 9 Uhr — **Eintritt nur 2 zł** einschl. Progamm. — **Beginn 9 Uhr**

Sonnabend Parole: alle hübschen Masken ins Maxim. 2381

Sanatorium Friedrichshöhe

Telephon 26 **Obernigk** bei Breslau
für **innerlich Kranke, Nervenkranke u. Erholungsbedürftige.** Geisteskranke ausgeschlossen. **Abt. für Zucker- und Stoffwechselkranke, Insulinkuren.** 1196

Tagespflegesatz:
I. Kl.-Zim., Pens., Kur u. Arzt 10-12 M.
II. „ „ „ „ „ 7 M.

Chefarzt und Besitzer:
Dr. F. Köbisch, Nervenarzt.
Dr. med. Günther Espent,
Facharzt f. innerlich Kranke. — Prospekte.
Das ganze Jahr geöffnet.

Dr. von Behrens, Oberreferend. a. D. d. Warschauer Minister. f. K. u. V., Kons.-Richter erteilt **Rechtshilfe.** Aufwertungserrechnung. Hypotheken-, Schulden-, Erbschaf's-, **Steuer-** u. Paßschwierigkeiten erledigt 8—4 **Dworcowa 56, „Labura"** u. 5—8 **Promenada 3,** deutsch und **polnisch.** Briefliche Anfragen werd. mit zł 3,— vorausbez. 1897

HPAG

Nach Nord-Amerika und **Canada,** gemeinsamer Dienst mit United American Lines. Hamburg — New York etwa wöchentliche Abfahrten

Nach Süd-Amerika (Brasilien, Argentinien, Westküste), Cuba-Mexico, Westindien, Afrika, Ostasien usw. in Verbindung mit anderen Linien

Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung. Unterbringung in Kammern in allen Klassen.

Auskünfte und Drucksachen über Fahrpreise und Beförderungsmöglichkeit durch

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Hamburg, Alsterdamm 25 und deren Vertreter

an allen größeren In- u. ausländischen Plätzen.

1337

Prima
Schmier-Seife
Ztr. 50-65 zł, gebe, solange Vorrat reicht ab. **Julian Król, Szpitalna 3.** 1317

Speise- u. Futter-Mohrrüben
hat abzugeben 1227
Jul. Kukulka,
Prądki, poczta Ciele.

Hüte
für Haus und Feld, deutsche Ware, billiger Ausverkauf, auch engros. **Lubelska** 1314 (Prinzenhöhe) Nr. 14 b.

Geflechte verzinkte
mit 4eckig. Maschen, liefert aus verzinktem Draht in best. Ausführ. Preisliste Nr. 26 gratis. 22343
Alexander Maennel, Nowy Tomyśl 8.

Walzen
f. Schrotmühlen schärft
Bruno Riedel, Konitz-Chojnice. 1515

Herr, Ende 50, der noch Polnisch lernen will, sucht gleichaltrige Mitschül. u. -schülerinn. Off. u. P. 1296 a. d. G. d. Z.

Bühnen-Ausbild.
dramatisch. Unterricht, Sprachunterricht, poln. deutsch, franz. erteilt routin. Kraft. Anmeldung tägl. zwisch. 6-8. **Jagiellońska 15, II.** 1240

Verein Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.

Sonnabend, den 14. Februar, Anfang 8 Uhr, in sämtlichen Räumen des Deutschen Hauses

Masken-Ball

nur für die Mitglieder und eingeführten Gäste.

2 Kapellen! 2402 **2 Tanzdielen!**

Ausgabe der Eintrittskarten b. Erich Uthke, Herm. Frankiego 1.

A. Dittmann
G. m. b. H.
Bromberg

Wir empfehlen uns zur Herstellung aller vorkommenden besseren
Druckarbeiten
bei mäßiger Preisberechnung.

H. KOETZ Nachfolger
Actiengesellschaft
DAMPFKESSELFABRIK

Maschnenfabrik und Eisen gießerei
MIKOŁOW, G.-Sl. 886

Apparate für BRENNEREIEN u. BRAUEREIEN.
Arbeiterzahl ca. 350.

Höchstpreise
zahle ich f. Fischotter-, Fuchs- u. all. and. Felle.
Gerbe u. färbe
all. Arten fremd. Felle. Habe ein Lager in gefärbt. u. Naturfellen.
Wilczak, Malborska 13.

Von der Reise zurück
empfehle ich die
neuest. Maschinen-Stickereien
für Mäntel, Kleider, Kostüme. **Goede.** Vormals: **Bartigkeit. Sw. Trójcy 6.** 1295

Wer
in Bromberg, Schulitz oder Thorn erteilt 2 mal wöchentlich **Nachhilfestunden** in Mathematik (Arithmetik, Geometrie und Algebra)? Offert. u. B. 1310 an d. Gst. d. Z.

KINO Nowości

Die Welt der Kulissen

in der Hauptrolle der Filmkönig

MOZŻUCHIN

und die Filmsonne

LISIENKO.

2392